Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 18

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 9. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Neue Mißerfolge der Kolonialpolitik.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird geschrieben:

Die Hiobsposten aus den deutschen Kolonien mehren sich. Die „Nasenstüber", welche einst Abg. Bamberger als einzige Frucht der Kolonialpolitik voraussagte, erfolgen weit zahlreicher, als zur Bewahrheitung jener Voraussage nöthig wäre. Nirgend bessere Aussichten auf größere wirthschaftliche Verwerthung des deutschen Kolonialbesitzes; eigentlich haben wir aber doch nur zu diesem Zweck Kolonien erworben. Dagegen fortgesetzte Kämpfe, Verluste an deutschen Offizieren und Beamten und wachsende Ausgaben.

Diejenigen Kolonien pflegen noch verhältnißmäßig die besten zu sein, von denen man am wenigsten hört. Das Kamerungebiet wurde in dieser negativen Beziehung lange gerühmt. Seit den ersten dortigen Kämpfen unmittelbar nach der Besitznahme hatte wenigstens am Sitz der Regierung Ruhe geherrscht, wenngleich die Expeditionen in das Hinterland stets vom wechselnden Erfolg begleitet waren und manche Verluste brachten. In Kamerun unterhielt man früher nicht einmal Polizeisoldaten; erst seit 1892 wurde eine solche Truppe und zwar unter deutscher Führung aus Dahomey-Leuten organisirt. Nach in einem dem Reichstage im vorigen Monat erstatteten Bericht wurden die Leistungen der Polizeitruppe gerühmt, zumal nach ihrer Ergänzung aus den Beständen der aufgelösten Zintgraffschen Expedition.

Nunmehr haben wir zum ersten Male Kämpfe mit den eigenen Polizeitruppen zu bestehen gehabt. Es wird jetzt schleunigst eine Kompagnie Seesoldaten nach Kamerun gesandt. Aber das dortige Klima ist auf dem Lande für die Europäer ein sehr gefährliches. Die Kriegsschiffe bleiben deshalb sonst mit ihrer Besatzung weit draußen auf der Rhede vor Anker liegen. Deutsche als Schutztruppen in den Tropen zu verwenden, kann daher auf die Dauer unmöglich angehen.

In Südwestafrika freilich besteht die Schutztruppe dauernd nur aus Deutschen. Aber dort ist kein tropisches Klima und die Mannschaften wurden einzeln angeworben für den dortigen Dienst, also nicht auf Grund der allgemeinen Dienstpflicht dorthin beordert. Auch dort bedurfte es bis 1888 gar keiner Schutztruppe. Als dann der deutsche Kommissar auf Anstiften des Engländers Lewis vertrieben wurde, sandte man unter dem Hauptmann von François eine Schutztruppe von 50 Mann dorthin. Diese Schutztruppe ist seit Jahresfrist durch einander folgende Verstärkungen bis auf 340 Mann angewachsen. In Folge dessen erhöht sich der Reichszuschuß für Südwestafrika von früher 267 300 M. auf rund eine Million. Aber selbst in dieser Stärke scheint die Truppe den Schaaren von Henrick Witboi noch nicht gewachsen zu sein. Die letzte Hiobspost von dort aus diesen Tagen meldete die Zerstörung der deutschen Ansiedelung zu Kubub durch Witboi. Von dieser Ansiedlung war in den letzten beiden Jahren viel Wesens gemacht worden; zweimal wurde ein Reichszuschuß von je 25 000 M. für dieselbe bewilligt, um einen Landwirth Herrmann daselbst zu unterstützen in Versuchen mit der Wollschaf- und Angoraziegenaufzucht. Noch in der letzten dem Reichstag Mitte November vorgelegten Denkschrift über Südwestafrika war berichtet, daß Herrmann in Verbindung mit der deutschen Kolonialgesellschaft eine Erweiterung seines Schäfereiunternehmens geplant und zu diesem Zweck ein Gebiet gepachtet habe, auf dem 100 000 Stück Schafe gehalten werden können.

Aus Ostafrika ist auch weiter nichts zu melden, als daß der Reichszuschuß um eine Million, von 2½ auf 3½ Mill. Mk. erhöht werden soll, um eine Verstärkung der Schutztruppe, welche gegenwärtig 1500 Köpfe zählt, auf 2040 zu ermöglichen. Die eigenen Einnahmen des Gebiets wollen sich nicht erhöhen, aber andrerseits geht das Streben dahin, die militärische Machtsphäre von den Küsten aus weiterhin in das Innere auszudehnen, als es bisher im Plane der Kolonialpolitik gelegen hat. Dies führt natürlich zu neuen Expeditionen, Einmischungen in die Verhältnisse der eingeborenen Häuptlinge und der Araber und bei ungünstigem Erfolg dann zu Straf- und Rachezügen. Eben jetzt berichten die Zeitungen von einem solchen Zuge des Stationschefs Siegel in Tabora, an den sich zahlreiche Hinrichtungen, das Niederbrennen von Dörfern und ähnliche Dinge knüpfen, auf denen die Kultur Europas nach Afrika übertragen wird. Auch der Gouverneur von Schele ist auf einem mehrmonatlichen Zuge in das Innere begriffen, was eigentlich mit den Aufgaben dieses Amts nicht recht in Einklang zu bringen ist. Erklärlich erscheint es freilich, daß die Offiziere, welche dorthin gesandt werden, bestrebt sind, während der kurzen Zeit, in welcher ihnen gesundheitlich ein Aufenthalt in den Tropen möglich ist, innerhalb ihres eigentlichen Berufes möglichst viel Lorbeeren zu pflücken. Das kaufmännische Element, welches nach dem ursprünglichen Plane des Fürsten Bismarck die Kolonien regieren sollte, ist überall in den Hintergrund gedrängt; die Kolonien sind kostspielige Probirfelder für deutsche Offiziere und Unteroffiziere geworden. (Vergl. hierzu die unten folgende Auslassung des „Hannov. Cour." — Red.).

Je weniger Afrika, desto besser, so äußerte noch vor nicht langer Zeit der Reichskanzler. Gleichwohl ist man jüngst eifrig bemüht gewesen, deutsche Ansprüche im Hinterland von Kamerun bis zum Tschadsee hin gegenüber England und Frankreich zu sichern. Deutschland kommt dadurch als Pufferstaat zwischen diese beiden wirklichen Kolonialmächte zu liegen. Sonst hat es weiter keinen Zweck, denn irgend ein wirthschaftliches Interesse Deutschlands ist dort in keiner Beziehung zu vertreten.

Auch vom Bismarckarchipel treffen Nachrichten von Kämpfen mit den Eingeborenen ein. Dort regiert die Berliner Neuguineagesellschaft. Wenigstens erwachsen in Folge dessen daselbst dem Reiche keine Kosten. Freilich belasten die beständigen Requisitionen von Kriegsschiffen, bald nach Australien, bald nach Afrika zur Unterstützung der Polizeitruppen, den Marineetat und das Marinepersonal in ganz erheblicher Weise.

Alle diese Verhältnisse werden demnächst im Reichstage bei Berathung des Kolonialetats ausführlich zur Sprache kommen. Freilich ist bei der Zusammensetzung des Reichstags keine Einschränkung der Kolonialpolitik oder der Zuschüsse für dieselbe zu erhoffen. Seitdem 1888 der Papst durch den Kardinal Lavigerie für die deutsche Kolonialpolitik eingetreten ist, bewilligt die ausschlaggebende Centrumspartei unbesehen alle geforderten Summen, sowenig dieselben auch thatsächlich mit der „Bekämpfung der Sklaverei" zu thun haben und so wenig auch das Missionswesen unter den fortgesetzten Kämpfen mit Eingeborenen Erfolge zu erzielen vermag.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 7. Jan. In wenigen Tagen werden im Reichstag die Debatten über die Steuervorlagen beginnen und zwar werden die Verhandlungen über die Tabakfabrikatsteuer den Reigen eröffnen. Wenn die Abgeordneten ein offenes Ohr haben für die Kundgebungen aus den verschiedensten Volkskreisen, so können sie nicht zweifelhaft darüber sein, daß sie die geforderte starke Mehrbelastung des Tabaks ablehnen müssen und daß es am besten wäre, wenn dies so schnell als möglich geschieht, um der geängstigten Industrie Ruhe zu schaffen. Diese schnelle Erledigung könnte, da die Sache durch die eingehende öffentliche Diskussion vollkommen geklärt ist, am besten in der Weise geschehen, daß man unter Umgehung einer Kommissionsberathung auf die erste Lesung nach wenigen Tagen im Plenum die zweite Lesung folgen läßt. Dazu scheint man aber, selbst in den Kreisen derer, welche entschiedene Feinde der Fabrikatsteuer sind, keine Lust zu haben und so wird voraussichtlich eine wochenlang sich hinziehende Kommissionsberathung die Ungewißheit in den Interessentenkreisen verlängern. Nebenbei hat aber auch die Kommissionsberathung den großen Nachtheil, daß sie Zeit und Gelegenheit bietet zu allerhand Verhandlungen hinter den Coulissen, um ganze Parteien oder einzelne Reichstagsabgeordnete zur Annahme der Vorlage zu bestimmen. Man wird von Seiten der Regierung allerhand Konzessionen, sei es bei den Steuersätzen, sei es bei den Kontrolbestimmungen in Aussicht stellen, Konzessionen, welche insofern ernst gemeint sein können, als es der Regierung in erster Reihe auf die Annahme der Vorlage dem Prinzip nach ankommt. Ist die Fabrikatsteuer erst einmal eingeführt, so lassen sich die niedrigen Steuersätze mit Leichtigkeit erhöhen und ebenso wird der Beweis, daß eine Verschärfung der Kontrole nothwendig ist, nicht allzu schwer zu führen sein. Dann handelt es sich ja im Reichstage nicht mehr um die prinzipielle Frage der Einführung einer neuen Steuerform, sondern um ein Mehr oder Weniger und in solchen Fällen ist eine Verständigung nicht mehr schwer. Aus diesem Grunde wäre es sehr erwünscht, wenn man sich im Reichstage entschlösse, die Sache kurz abzumachen, d. h. die Vorlage ohne Kommissionsberathung für unannehmbar zu erklären. Wo es noch möglich ist, möge man in diesem Sinne auf die Abgeordneten einwirken; die Abgeordneten selbst mögen aber bedenken, daß eine solche Abweisung kurzer Hand das beste Mittel ist, weitere Belästigungen durch solche Steuervorlagen zu verhindern.

— Die Vorlagen für den Landtag sind in der Hauptsache jetzt festgestellt; der Etat mit allem, was dazu gehört, wird dem Abgeordnetenhause sofort zugehen, ebenso die Mehrzahl der anderen Vorlagen, auch dem Herrenhause wird eine Reihe von Entwürfen sofort unterbreitet werden. Soweit sich die Dinge bisher übersehen lassen, wird anzunehmen sein, daß die Verhandlungen über den Staatshaushalt den Schwerpunkt der ganzen Tagung bilden werden, dem Vernehmen der „Magd. Ztg." nach werden jedoch auch Vorlagen aus den Ministerien der öffentlichen Arbeiten (abgesehen von den Eisenbahnvorlagen), des Handels und der Justiz Anlaß zu umfassenden Erörterungen bieten. Es sei hierbei bemerkt, daß nach einer dem genannten Blatte zugehenden Nachricht aus erster Quelle von einer Erörterung der Thronrede, mit welcher der Kaiser den Landtag eröffnen wird, bisher im Ministerrathe nicht die Rede gewesen ist; nach einem alten Herkommen pflegt die Feststellung der Thronrede stets erst wenige Tage vor ihrer Verlesung zu erfolgen.

— „Hat der Bauer Geld, hats die ganze Welt" — dieser oft mißbräuchlich citirte und auch in den letzten Handelsvertragsdebatten wieder von agrarischer Seite vorgebrachte Spruch wird in der „Volksztg." in einer Zuschrift aus bäuerlichen Kreisen zutreffend kritisch beleuchtet. Die Zuschrift kommt, nach einer eingehenden Darstellung der bäuerlichen Verhältnisse in einem kleinen Dorfe Pommerns, zu dem Schluß, daß das vielgebrauchte Wort, wenn man es auf den wirklichen Bauern anwendet, wie er schlecht und recht mit harter Müher und Arbeit sich durchschlägt, gar keine Berechtigung hat.

„Der als Beispiel herangezogene Drittelbauer," heißt es in dieser Schlußbetrachtung, „hat ein Einkommen von ca. 1100 M. Rechnet man das, was er aus seiner eigenen Wirthschaft braucht, gewiß nicht zu hoch, pro Person (es sind deren 5) auf je 150 M., also insgesammt 750 M., so bleiben noch 350 M., wovon Staats- und Kommunalabgaben, Unfall- und Altersversicherung und Holz an den Fiskus bezahlt werden muß. Von den dann etwa verbleibenden 320 M. sind die Ausgaben für Kolonialwaaren, Kleidung ꝛc. zu bestreiten, auch muß noch ein Betrag für unvorhergesehene Unfälle (Viehsterben, Krankheit, Reparaturen) zurückgelegt werden. Rechnen wir dies alles hoch, so mögen 120 M. herauskommen. Diese 120 M. sind es, die der Bauer „unter alle Welt" bringt. Wer den pommerschen oder preußischen Bauer kennt, der wird mir gewiß beistimmen, wenn ich sage, daß dieser gar nicht daran denkt, sein sauer erworbenes Geld unter „alle Welt" zu bringen, daß der Bauer im Gegentheil jeden Groschen zehnmal umkehrt, ehe er ihn ausgiebt; daß er es vielmehr möglich macht bei kleinen Baareinnahmen, jedes Jahr noch einen kleinen Betrag auf die Sparkasse zu bringen und trotz der Klagen über die „Noth der Landwirthschaft" von Seiten der Agrarier langsam aber sicher vorwärts zu kommen und das, weil er sein Geld festhält und so wenig als möglich unter „alle Welt" kommen läßt: Viel richtiger ist es, zu sagen:

„Hat der Arbeiter Geld,
Hats die ganze Welt".

Der Arbeiter, der jährlich 1100 Mark verdient, wird sicherlich die ganze Summe, also sechs bis acht mal so viel baares Geld unter die Leute bringen, wie der gleichgestellte Bauer."

Wie in allen wirthschaftlichen Fragen, so wird auch in dieser Frage einem derartigen Ausspruche nur eine relative Berechtigung zuzugestehen sein. Es giebt in Deutschland noch manche ländliche Gegenden, in welchen wenigstens für den Detailhandel in kleineren und mittleren Städten die Kaufkraft der bäuerlichen Bevölkerung auch noch von maßgebender Wichtigkeit ist. Aber für die Gewerbthätigkeit Deutschlands im Ganzen und Großen, für die Beschäftigung der deutschen Industrie in fast allen ihren Zweigen ist allerdings die Kauf- und Verbrauchsfähigkeit der Arbeiter-Bevölkerung gradezu ausschlaggebend. Konnte doch im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte wiederholt die Beobachtung gemacht werden, wie ein wirthschaftlicher Aufschwung in den Vereinigten Staaten, der zunächst einer Anzahl deutscher Exportindustrien gesteigerten lohnenden Absatz verschaffte, in weiterer Wirkung nahezu unser gesammtes gewerbliches Leben auf das Günstigste beeinflußte.

— Allmählich fangen auch die nationalliberalen Kolonialschwärmer an, den Bureaukratismus und den Militarismus in den deutschen Kolonien als einen lästigen Kulturträger zu taxiren. So schreibt der allezeit gutkoloniale „Hann. Cour.":

„Ueberall sehen wir den Bureaukratismus und den Militarismus in unseren Kolonien im Besitze fast sämmtlicher Stellungen von Bedeutung, und wenn wir auch bereitwilligst zugeben, daß unter den Beamten und Offizieren, die in den Kolonien wirken, sich ein großer Prozentsatz auch für diese Thätigkeit als gut und tüchtig erwiesen hat, sowie ferner, daß es überhaupt gar nicht möglich ist, alle kolonialen Stellungen mit Männern von praktischer Erfahrung in den betreffenden Kolonien zu besetzen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß wenigstens für die leitenden Stellen wohl Männer verfügbar gewesen wären, deren koloniale Erfahrungen und Erfolge eine Bürgschaft gegen Mißgriffe geboten hätten, die jetzt leider an mehr als einer Stelle schwere Schädigungen verursacht haben. Der in den englischen Kolonien geltende Grundsatz, daß der Kaufmann und überhaupt der der praktischen Erwerbs- und Kulturarbeit Obliegende an der ersten Stelle zu stehen und von den kolonialen Beamten u. s. w. eine weitgehende Rücksichtnahme auf seine Interessen zu beanspruchen hat, — dieser Grundsatz ist zum Beispiel auch in Deutsch-Ostafrika leider recht sehr in den Hintergrund gedrängt worden, und wenn die Neu-

terei in Kamerun den Anstoß dazu geben sollte, daß in dieser Hinsicht gründliche Besserung eintritt, so könnte sie für die deutsche Kolonialpolitik noch von den segensreichsten Folgen begleitet werden."

— Die „Times" äußern zu dem Sturmlauf der Agrarier gegen den Reichskanzler u. a. Folgendes:

„Die wüthenden Invektiven der Agrarier gegen den Grafen Caprivi gehen weit über die gewöhnliche Leidenschaft einer Klasse hinaus, die die Beschützung ihrer Interessen verlangt, ohne daran zu denken, daß es auch andere Interessen giebt. Als Niebuhr während des englischen Reformkonfliktes sah, wie sich die aristokratischen Politiker kopflos in revolutionäres und reaktionäres Treiben stürzten, rief er aus: „Jetzt verstehe ich Dich auch, Catilina". Was würde er zu den deutschen Adeligen, deren Organ die „Kreuzzeitung" ist, gesagt haben, die Industrie und Handel ihres Vaterlandes fesseln wollen, nur damit sie freie Hand bekommen?"

— Bebel hat am Mittwoch in einer sozialdemokratischen Versammlung in Zürich „Rückblicke auf das vergangene Jahr" geworfen und dabei auch die anarchistischen Mordanschläge besprochen.

Er erklärte sie aus der Wucht der Nothstände, der Ungeduld des Temperaments und der Oberflächlichkeit des Urtheils, aber er verurtheilte sie, weil sie die sozialdemokratischen Bestrebungen schädigen. Bebel ging dabei soweit, den Anarchismus als das Endziel der menschlichen Gesellschaft zu bezeichnen, das erreicht werde, sobald die Sozialdemokratie in den Besitz der Gewalt gelange, die sie dann zum Abbruch des Staates und zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaft verwenden werde. Vorsichtigerweise unterscheidet aber Bebel zwischen dem klugen und vernünftigen Anarchismus als Endziel der menschlichen Gesellschaft und einem unklugen und unvernünftigen Anarchismus, den er eine pathologische Erscheinung nennt. Interessant sind aus der Züricher Versammlung noch einige Mittheilungen, die die „N. Züricher Ztg." darüber macht: Als Bebel das Milizsystem empfahl, wurde er durch Zwischenrufe gefragt, ob dann das Volk von den Waffen, die es damit erhalte, Gebrauch machen solle. Bebel antwortet: „Darauf sage ich nichts. Oder halten Sie mich denn für einen solchen Esel, daß ich darauf Antwort gebe und mich in Deutschland draußen komprimittire!" Ein anarchistischer Redner persiflirte Bebel, er habe einst den Anbruch des sozialdemokratischen tausendjährigen Reiches auf das Jahr 1898 festgesetzt, später aber den Termin um einige Jahre verschoben; nunmehr sei ihm aber der Wetterprophet Falb mit seiner Erduntergangprophezeiung für den 13. November 1899 zuvorgekommen und mit dem Zukunftsstaate sei es wieder nichts.

— Das neue Central-Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei „Der Sozialdemokrat", dessen Gründung auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Köln beschlossen wurde, erscheint Anfang Februar unter der Redaktion Max Schippels in Berlin.

d. **Magdeburg**, 7. Jan. Heute fand hierselbst ein Parteitag der „Freis. Volkspartei" statt, zu welchem Abg. Eugen Richter erschienen war. Zunächst wurde ein Bezirkstag der Partei von Delegirten aus dem Regierungsbezirk Magdeburg und den Herzogthümern Anhalt und Braunschweig abgehalten, worauf ein gemeinsames Mahl und Nachmittags um 4 Uhr im Konzerthause eine öffentliche Versammlung zur Entgegennahme eines politischen Vortrages des Abg. Eugen Richter folgte. Der anderthalbstündige Vortrag Richters wurde von der von über 3000 Personen besuchten Versammlung mit lebhaftestem Beifall aufgenommen, ebenso nachstehende, von der Delegirtenversammlung einstimmig angenommenen Resolutionen:

1) Der Parteitag empfiehlt den Parteigenossen, den Anschluß der bestehenden freisinnigen und liberalen Vereine an die Freisinnige Volkspartei herbeizuführen und dort, wo freisinnige Vereine bisher nicht bestanden haben, auf die Bildung von freisinnigen Volksvereinen Bedacht zu nehmen. 2) Der Parteitag fordert die Parteigenossen auf, dem auf Vereinbarung des russischen Handelsvertrages gerichteten gemeinschädlichen Streben der Agrarier bei jeder Gelegenheit in Vereinen, Versammlungen und in der Presse durch Resolutionen und Petitionen überall kräftigst entgegen zu treten. 3) Der Parteitag spricht die Erwartung aus, daß sämmtliche Reichstagsabgeordneten der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt ohne Rücksicht auf ihre sonstige Parteistellung einmüthig Widerspruch erheben gegen die Einführung von Stempelsteuern auf Quittungen, Checks, Giroanweisungen und Frachtbriefe, weil Steuern der gedachten Art Handel und Verkehr in empfindlicher Weise belästigen und vertheuern, insbesondere den mittleren und kleinen Geschäftsleuten zu schwerer Benachtheiligung gereichen.

* **Magdeburg**, 6. Jan. Der Magistrat hatte der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt, er sei auch in diesem Winter wieder der Frage näher getreten, ob in den kalten Monaten zur Beschäftigung erwerbsloser Arbeiter städtische Arbeiten auszuführen seien. Es sollen zu diesem Behufe Erdarbeiten ausgeführt werden, bei denen etwa 300 Mann 10 Wochen Beschäftigung finden könnten. Mit dem Antrage auf Bewilligung der hierzu erforderlichen Kosten verband der Magistrat den Antrag, daß auch in diesem Winter wieder armen Schulkindern Frühstückssuppen mit Brotportionen gewährt werden. Im verflossenen Winter sind für diesen Zweck 6 bis 7000 M. aufgewendet worden. Endlich bemerkte der Magistrat, daß in den nächsten Tagen durchwärmte Lokale eingerichtet werden, in denen sich Arme während des Tages aufhalten können. Die Stadtverordneten bewilligten für diese Zwecke 36 000 M.

* **Breslau**, 6. Jan. Nächsten Donnerstag, den 11. d. M., wird in Breslau eine Versammlung der schlesischen Provinzial-Abtheilung des Bundes der Landwirthe stattfinden. In derselben wird der Führer des Bundes, Herr v. Plötz, über die Lage der Landwirthschaft und die Handelsvertragspolitik des deutschen Reiches sprechen, ferner steht auf der Tagesordnung ein Vortrag des Direktors Schulz von der Landwirthschaftsschule in Brieg über die Kreditverhältnisse der Landwirthschaft.

* **Aus dem Saarkohlenrevier**, 6. Jan. Der Rechtsschutzvereinssaal auf dem Bildstock ist durch Kauf in den Besitz des Brauereibesitzers Friedrich Schmidt in Neunkirchen übergegangen, der einen Tanzsaal und eine Restauration daraus machen will. Die ursprüngliche Forderung der Verkäufer betrug 60 000, die wirkliche Kaufsumme 29 000 Mark. Schmidt war bei der Versteigerung der einzige Bieter. Nun harrt blos noch eine Schnellpresse des Verkaufs, und von dem Verein bleibt nur der Name zurück.

* **Leipzig**, 6. Jan. Zahlreiche Anfragen, die in Folge der seit dem bekannten Leipzig-Berliner Meßstreit in Anregung gebrachten zeitlichen Verlegung der Leipziger Messen an die hiesige Handelskammer wegen des diesjährigen Termins der Ostermesse ergangen sind, werden jetzt von der Handelskammer endgiltig dahin beantwortet, daß die Ostermesse in diesem Jahre noch, wie seither, am Montag nach Quasimodogeniti beginnen wird; es ist dies der 2. April. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß Ostern schon auf den 25. März fällt, und in Folge der Ungewißheit, ob es möglich sein würde, schon so bald alle nöthigen Vorbereitungen für eine zeitliche Verlegung der Messen durchzuführen, hatte die Leipziger Handelskammer den Vorschlag gemacht, daß die beantragten Veränderungen erst mit der Michaelismesse des Jahres 1894 ins Leben treten möchten. Wie die Dinge zur Zeit liegen, kann mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß die diesjährige Michaelismesse am 26. August ihren Anfang nehmen wird.

* **Karlsruhe**, 6. Jan. Die Landtagsabgeordneten erhalten von jetzt ab Freifahrkarten von ihrem Wohnungsort nach Karlsruhe zum beliebigen Gebrauch.

* **Stuttgart**, 6. Jan. Die heute hier tagende Landesversammlung der württembergischen Volkspartei war aus ganz Württemberg so zahlreich wie nie zuvor — von mehr als 1000 Personen — besucht. Reichstagsabgeordneter Ehni eröffnete und begrüßte die Anwesenden und erstattete einen kurz gefaßten Parteibericht. Er erwähnte, wie man der „Frkf. Ztg." berichtet, das glänzende Ergebniß der Reichstagswahlen und wies auf die Nothwendigkeit hin, für den Landtag ein Gleiches zu erzielen. Payers Wahl in Reutlingen sei bereits ein erlösendes Wort gewesen. Reichstagsabgeordneter Galler gab den Kassenbericht, der trotz der großen Wahlausgaben günstig ist. Die Parteipresse gedeiht. Der „Beobachter" ward vergrößert. Der Wegweiser-Kalender, dieses trefflichste Agitationsmittel, findet starken Absatz. Reichstagsabgeordneter Konrad Haußmann ermahnte zur Unterstützung der Parteipresse. Hierauf ergriff Payer, stürmisch begrüßt, das Wort, um den Reichstagsbericht zu erstatten. Er gab eine kurze Uebersicht der Reichstagsthätigkeit und kritisirte dann die sogenannte Reichssteuerreform. Die Volkspartei müsse diesen Plänen, die vielleicht auf dem Wege der Kommissionsberathung und durch ein kleines Handelsgeschäft verwirklicht werden sollten, entgegentreten. Bei den Handelsverträgen unterstützte die Volkspartei die Regierung lediglich aus sachlichen Gründen. Das unverständig und brutal durchbrochene System der Handelsverträge müsse wiederhergestellt werden. Deutschland sei auf den Absatz seiner Industrie angewiesen und könne nicht die Landwirthschaft allein unterstützen. Alle müssen der Gesammtheit wegen Opfer bringen. Die Volkspartei im Reichstage begehrte weder noch erhielt sie Dank von der Reichregierung; aber es wäre gut, diese mit ihren gemäßigten Tendenzen zu halten, da sie gegenwärtig mit dem Bürgerthum gegen die Anmaßungen der agrarischen Junker zu kämpfen habe. Auf den russischen Handelsvertrag sei die Volkspartei nicht eingeschworen; sie werde ihn prüfen und dann, was menschenmöglich sei, im allgemeinen Interesse annehmen. Die Vorwürfe wegen der Haltung gegenüber dem Jesuitengesetz zurückweisend sagt Redner, er hätte, wenn er anwesend gewesen wäre, für die Aufhebung gestimmt; doch werde die Fraktion bei der nächsten Abstimmung nicht einig vorgehen. Er halte es für gut, dies Kulturkampfgesetzstück, das als ein Handelsobjekt dienen könnte, verschwinden zu lassen; aber man könne auch anderer Meinung sein. Nach kurzen Bemerkungen über die sonstigen Reichstagsaufgaben schließt der Redner mit der Bitte, man möge den Abgeordneten das bisherige Vertrauen bewahren. Die Rede wurde öfters von Beifall unterbrochen und am Schlusse stürmisch applaudirt. Hierauf gab der Landtagsabg. Friedrich Haußmann den Landtagsbericht. Er kritisirt die Wahlbeeinflussungen und Wahlerlasse, bezüglich deren die Regierung keine genügende Garantie gegen eine Wiederholung gegeben habe. Er rügte ferner die Beschränkung der Redefreiheit und legte das Verhalten der Volkspartei zu einzelnen Gesetzen dar. Länger verweilte der Redner bei der Futternoth. Der Antrag Schnaidt auf Abstellung der Manöver war vollkommen berechtigt. Hätte die Regierung dem Verlangen der Volkspartei wegen des Nothstandskredits nachgegeben, so wären der Landwirthschaft nicht viele Millionen durch die Viehverschleuderung verloren gegangen. Die Volkspartei des Landtags werde auf dem beschrittenen Pfade weiter gehen und ihre Pflicht thun. (Beifall.) Dr. Beck-Mengen referirte über die Reichssteuergesetzgebung. Er verwarf den Modus der als Kopfsteuer wirkenden indirekten Steuern und verlangte eine direkte Reichseinkommensteuer. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Da der Reichstagsabgeordnete Schnaidt-Ludwigsburg durch Krankheit verhindert ist, verlas Landtagsabgeordneter Storz-Tuttlingen dessen Exposé über die zukünftige Landesgesetzgebung. Dasselbe verlangt die Ausmerzung der Privilegirten aus der zweiten Kammer, die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, die Einführung von Wahlcouverts, die Erhaltung der militärischen Selbständigkeit, die Vermehrung der definitiven Richterstellen, die Abschaffung der Restverwaltung und eine gründliche Steuerreform, sowie sachliche Schulaufsicht, Lehreraufbesserung und die Aufhebung des Volksschulgeldes, Widerstand gegen die Weinsteuer und weitere Verkehrserleichterungen. Eine Resolution gegen das Pensionsgesetz für Ortsvorsteher wird ebenfalls einstimmig acceptirt. Dr. Elsas verbreitete sich alsdann über die Eisenbahnreform. Sein Vortrag weist insbesondere nach, daß zur Hebung des Verkehrs folgende Forderungen nothwendig seien: erstens die gesetzliche Feststellung der Tarife, zweitens weitgehende Verbilligung, drittens Organisation des Naheverkehrs. Auch hier wird eine entsprechende Resolution gefaßt. Endlich erfolgt noch unter stürmischem Beifall die Annahme einer von Rechtsanwalt Schickler eingebrachten Resolution, welche die Erhaltung des württembergischen Kriegsministeriums und das Festhalten an den Bundesverträgen ausspricht. Hierauf begann das gemeinsame Mahl.

Italien.

* Seit die Unruhen auf Sizilien ausgebrochen sind, ist beständig von den dortigen „Fasci di Lavoratori", den Arbeiterverbänden, als der eigentlich treibenden Macht der ganzen Bewegung die Rede. Es dürften also die Mittheilungen über diese Fasci willkommen sein, welche Dr. Enea Cavalieri in der „Nuova Antologia" giebt. Cavalieri hat seinerzeit in Gemeinschaft mit dem heutigen Finanzminister Sonnino und dessen Freund Franchetti die Insel Sizilien bereist und die dortigen Verhältnisse studirt. Wir entnehmen dem umfangreichen Aufsatze Folgendes:

Der Vater der Fasci ist der Sozialismus. Wenn auch einige von ihnen schon früher als Wählervereine bestanden, so wurden sie doch durch Bosco, De Felice Giuffrida und andere bekannte Sozialisten umgestaltet. Bosco selbst mußte bekennen, daß er bei der Organisation der Fasci sich an das Vorbild der französischen Syndikate und der Pariser Arbeitsbörse hielt, nur mit dem Unterschiede, daß die französischen Syndikate als Berufsgesellschaften entstanden

---

Stadt-Theater.

Posen, 7. Januar.

„Die Hugenotten" von Meyerbeer.

Gastspiel des Herrn Nicolaus Rothmühl.

Die diesjährige erste Aufführung der Hugenotten gewann dadurch ein gesteigertes Interesse, daß wir in der Rolle des Raoul einen Gast, Herrn Nicolaus Rothmühl, kennen lernten, der bisher in Posen nur als Konzertsänger aufgetreten war. Gerade der Raoul bietet wie selten eine Rolle Gelegenheit, neben gesanglicher Virtuosität die Kunst der Darstellung sehen zu lassen; die erste, da Meyerbeer von seinem Sänger nicht nur großen Stimmumfang und technische Durchbildung verlangt, die zweite, weil Raoul der Träger leidenschaftlicher und stürmischer Affekte sein muß. In jeder Beziehung trat Herr Rothmühl für den Raoul mit gleicher Vollkommenheit ein. Seine in allen Tonlagen wohlklingende und mächtige Stimme verfügt über die feinsten Modulationen, Brust- und Kopfregister sind so gleichmäßig ausgeglichen, daß die Uebergänge aus dem einen ins andere sich ganz zwangslos und kaum merkbar vollziehen, und mit künstlerischem Geschmack weiß der Sänger Licht und Schatten zu vertheilen. So konnte es nicht fehlen, daß die Cavatine im ersten Akte durch die Innigkeit des Vortrags und durch die Sauberkeit der Tongebung sich von vornherein als eine Glanznummer hervorhob, die nach Schluß des Aktes dem Gast einen mehrfachen Hervorruf einbrachte. Auf diesen schönen Anfang folgte Steigerung auf Steigerung, denn die Scene mit der Königin, noch mehr das Septett im dritten Akte schienen den ersten schönen Eindruck mit dem Glanz der immer mächtiger anwachsenden Stimmkraft noch übertrumpfen zu wollen, bis endlich in dem berühmten Liebesduett der Sänger seinen Höhepunkt erreichte. Mit mächtiger Gewalt brach sich nach Valentines Geständniß „ich liebe Dich" die Leidenschaft Raouls im Kampfe zwischen Liebe und Pflicht freie Bahn; süße Wonneschauer ließen die heldenartige Gestalt erbeben, und Töne seligster Freude vermischt mit denen peinlichster Sorge rangen sich von seinem Herzen. Es kam die Cantilene in Ges-dur zu ihrem vollsten Recht, sie klang aus Herrn Rothmühls Munde wie der überquellende Ausdruck innigsten Liebesglückes und höchster Begeisterung. Mit Entzücken lauschte man im ganzen Hause dieser vollendeten Meisterschaft dramatischer Ausdrucksfähigkeit, und man konnte sich diesem herrlichen Genusse um so inniger überlassen, als der Sänger auch in dieser Scene noch eine durch die vorangegangene anstrengende Leistung durchaus nicht ermüdete Stimmkraft besaß, als er vielmehr für diese gewaltige Scene die größte Verwendung derselben aufbewahrt zu haben schien. So war Herrn Rothmühls Darstellung des Raoul eine von Scene zu Scene gesteigerte Kunstleistung, an der wir kaum etwas geändert sehen möchten. Es schien anfänglich, als neige die Stimme etwas zum Tremolo, aber im Verlaufe der weiteren Durchführung der Rolle ergab sich sichtlich, daß der Künstler davon einen absichtlichen Gebrauch nur an den Stellen gemacht hat, wo es angebracht und künstlerisch berechtigt war. Die moderne Gesangsrichtung, die durch Wagners Opern den beweglichen Gesang einzuschränken und zu untergraben pflegt, hat Herrn Rothmühl nichts von seiner Kunst rauben können; und das ist als besonderes Verdienst dem Künstler rühmend anzurechnen, daß er mit freiester und ungezwungener Beweglichkeit seine Stimme behandelt. Ich glaube, daß diese gesangliche Virtuosität Herrn Rothmühls nächstes Auftreten als Manriko noch mehr vielleicht bestätigen wird.

Neben dem Gaste war Fräulein Kühnel eine durchaus ebenbürtige Valentine. Schon im Duett mit Marcel ließ sie durch die Wucht und das Pathos ihrer Bethätigung vorausahnen, was sie für das Duett mit Raoul bieten würde. Denn wenn die Sängerin schon dort die Stimme in vollster Macht erklingen und besonders die Tonfülle in den hohen Stimmlagen bis zum hohen C mächtig anschwellen ließ, so war sie im Duett mit Raoul gleich diesem von höchster Begeisterung und tragischer Leidenschaft erfüllt, so daß von dem überreichen Beifall, der am Schluß dieser Scene sich immer von Neuem wiederholte, Fräulein Kühnel einen nicht unbeträchtlichen Antheil für sich mit verdient hat. Von den anderen heimischen Kräften nennen wir noch Fräulein Dilthey, die mit vornehmem Ausdruck und geläufiger Sicherheit sich in der schwierigen Koloraturrolle der Königin als vortrefflich geschulte Sängerin von Neuem erwies, und ebenso Fräulein Schulze, die die zierliche Arie des Pagen recht geschickt und wohl ansprechend vortrug. Der Nevers des Herrn Wild war eine fein ausgearbeitete Charakteristik von vornehmem Edelsinn und unentwegtem Rechtsgefühl, und dieser wohlgetroffenen Zeichnung entsprach auch überall das Kolorit seines Gesanges. Herr Krieg trat besonders in der berühmten Schwerterweihe als Leiter der Verschwörung recht vortheilhaft hervor und trug zum Gelingen dieser gewaltigen Scene um so wesentlicher bei, als durch ihn die mitverschworenen Mannen zur energischen Mitwirkung aufgerüttelt wurden. Den Marcel, diese Favoritrolle aller seriösen Bässe, sang unseres Wissens Herr Meyer gestern zum ersten Mal, und darum soll ihm für Manches, was in seiner Wiedergabe dem Ideale dieser Rolle nicht entsprach, Indemnität ertheilt werden. Herr Meyer hat ja einen weitumfangreichen Baß, dem es an nachdrücklicher Kraft und an dramatischem Ausdruck nicht fehlen würde, wenn es der Sänger über sich gewinnen könnte, alle Beänstigungen von sich abzustreifen, die der Stimme alle Festigkeit und dem Stimmansatz alle Ruhe benehmen. Nur wenn der Sänger ganz und vollkommen seine Stimme mit der ruhigsten Gelassenheit beherrscht, kann er auf eine Wirkung seines Gesangvortrages rechnen und des Erfolges gewiß sein. Das scenische Arrangement gewann durch die Mitwirkung des Ballets, welches im zweiten Akte durch Shawlgruppirungen und im dritten Akte durch Zigeunertänze vertreten war. W. B.

---

* **Herr Leffler**, das frühere Mitglied unserer Bühne, der, wie bekannt, jetzt am Bremer Stadttheater wirkt, ist von seiner Krankheit vollständig genesen. Am Sonnabend hat er in der Rolle des Fiesko wieder stürmischen Beifall gehabt.

---

und erst nach und nach vom Sozialismus ergriffen wurden, während die „Fasci" die Ziele der Arbeiter bereits unter der Alleinherrschaft sozialistischer Ideen aufstellten. Man vergleicht zuweilen die heutigen Arbeiterverbände mit den alten, im Jahre 1822 aufgelösten „Meisterschaften" (Maestranze), aber diese waren nur Vertretungen lokaler Parteien, die nach politischem Einfluß strebten, während in der gegenwärtigen Bewegung klipp und klar die Frage der sozialen Erlösung aufgeworfen und ein schlecht überlegtes Gleichheitsprogramm in die Massen geschleudert wird. Im Febeuar 1893 gründete die sizilianische Arbeiterpartei ein eigenes, wöchentlich erscheinendes Organ in Palermo unter dem Titel „La Giustizia". In dem Programm der ersten Nummer war ausdrücklich die Besserung des Looses der ländlichen Arbeiter als Zweck angegeben und gesagt, man müsse in ihnen das Bewußtsein ihres Standes und der Ausbeutung, deren Opfer sie seien, wachrufen. Die Führer begriffen, daß in den größeren Städten kein Boden für ihre Ideen sei, da es dort weder Industrien noch mißvergnügte Arbeiter giebt, deshalb beschlossen sie, ihre Propaganda unter das Landvolk zu tragen, vielleicht ohne eine deutliche Vorstellung von der Gluth zu haben, welche dort unter der Asche glomm. In der dritten Nummer berief La Giustizia einen allgemeinen Kongreß der Fasci ein, um dieselben zu einem gemeinsamen Vorgehen zu vereinigen und den Klassenkampf zu beginnen oder, wie das sozialistische Organ sich ausdrückte, „zu bewirken, daß die Getretenen, die Hungerigen und Nackten die zwingende Noth des Augenblicks benützten und schnellstens wirthschaftliche und sittliche Hebung erringen und genießen könnten". Bald darauf erhob die Giustizia bittere Klagen darüber, daß nur sehr wenige Bauern der Fasci beigetreten seien, daß die Mehrzahl ihrer Mitglieder nicht aus Sozialisten, sondern aus Unzufriedenen bestände, die nur dunkle Ansprüche auf ein besseres Dasein hätten, und daß man der Bewegung Einhalt thun müsse, welche in eine zweite Jacquerie auszuarten drohe. Im August 1893, als die Vorbereitungen für den Sozialisten-Kongeß in Reggio Emilia getroffen wurden, veröffentliche das Komitee in Palermo eine Liste der in Sizilien bestehenden Fasci mit der Angabe, ob sie der italienischen Arbeiterpartei beigetreten wären oder nicht. Kaum die Hälfte erklärte ihren Anschluß, und Bosco that einige der Renitenten in Acht und Bann, aber im Ganzen feierten die sozialistischen Führer doch einen Triumph, denn von nun schlossen sich die Bauern, angelockt durch das Versprechen, die Lohnverhältnisse zu bessern, massenhaft an die Fasci an, und deren Zahl wuchs in den letzten Monaten sehr rasch. Im August gab es ihrer 119; am 1. Nobember bereits 163 konstituirte und außerdem 35 in Bildung begriffene. Darunter haben manche unglaublich viele Mitglieder, so Corleone bei 17 000 Einwohnern sechstausend, Piana de Greci mit 9000 Einwohnern 3500, darunter 1000 Frauen; in Casteltermini gehören alle Erwachsenen männlichen Geschlechtes dem dortigen Fascio an. Die Ausbreitung der Fasci und ihre Zunahme an Macht und Einfluß grenzt somit an das Fabelhafte, und Cavalieri meint am Schlusse seines Artikels, man habe die Erscheinung schon durch eine Art Suggestion zu erklären versucht.

Rußland und Polen.

✠ **Riga,** 4. Jan. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Bezüglich des weiteren äußeren Verlaufs der russisch-deutschen Zollverhandlungen wissen die Residenzblätter zu berichten, daß drei Delegirte, Labsin, Stein und Nikis, nach Petersburg zurückgekehrt sind, Rafalowitsch sich nach Paris begeben hat und nur Timirjasew in Berlin geblieben ist, um während der Weihnachtsferien dort Studien zu machen. Nach Neujahr werden sich alle Delegirten wieder in Berlin einfinden. Es verlautet, daß, sobald alle wesentlichen Details eines Handelsvertrages ausgearbeitet sind, die endgiltige Bearbeitung der Konvention nach Petersburg verlegt werden wird, wohin alsdann auch die deutschen Delegirten kommen würden.

In Riga wurde eine geheime Schule für jüdische Kinder entdeckt; den Lehrer dieser Schule verurtheilte das Rigaer Bezirksgericht zu 25 Rubel Strafe und die Schule wurde aufgehoben. In Folge der lebhafter gewordenen Auswanderung der Juden über Libau ist dort ein neu renovirter Dampfer „Diamond" insbesondere für die Auswanderer-Beförderung eingerichtet worden. Der Dampfer verkehrt regelmäßig zwischen Libau und Antwerpen. Die große Masse der in Polen lebenden jüdischen Bevölkerung erkenne, daß das ausschließliche Betreiben von Handel gerade den Juden keinen ausreichenden Erwerb mehr biete; ein Theil der ärmeren Juden wende sich daher nun auch der Fabrikarbeit zu. So finde man auf der kürzlich in Opatowo eröffneten Spitzenfabrik ausschließlich jüdische Arbeiterinnen und auch in der Stadt Wlozlawek nehme auf den dortigen Fabriken die Zahl der jüdischen Arbeiter zu. — Im Kaukasus gedenkt die Regierung gewisse Reformen einzuführen. Es soll eine besondere Brigade der Grenzwache organisirt und die vereinfachte Städteordnung in einigen Städten eingeführt werden. Es besteht auch die Absicht, über den Hauptrücken des Gebirges eine Eisenbahn zu bauen. — Im Kaslowschen Gebiet wüthen starke Schneestürme, unter denen der ganze Eisenbahnverkehr nach dem Süden starke Verspätungen erleidet.

Frankreich.

F.H.C. Die Abnahme des französischen Exports unter dem neuen Schutzzollsystem Frankreichs hat im Jahre 1893 bereits einen beträchtlichen Umfang erreicht. In den ersten elf Monaten des Jahres betrug die französische Ausfuhr 1891 noch 3293 Mill. Francs, 1892 3220 Mill. und 1893 nur 2917 Mill. Francs. Der Rückgang der Ausfuhr im letzten Jahre gegen 1892 beziffert sich darnach auf 303 Mill. Francs oder mehr als 9 Proz. Von besonderer Bedeutung ist es, daß darunter auf die Minderausfuhr an Fabrikanten 114 Mill. Francs entfallen. Nicht minder wichtig ist es, daß die Abnahme des Exports im Verkehr mit nahezu allen Ländern eingetreten ist, welche die Hauptabnehmer französischer Erzeugnisse sind. Die Ergebnisse der Handelsstatistik sind in dieser Beziehung folgende:

Ausfuhr Frankreichs in Millionen Francs

nach	1892	1893
England	925,3	874,6
Deutschland	318,9	303,5
Belgien . . . . , . .	460,3	453,5
Schweiz	207,8	128,4
Italien	114,4	112,2
Spanien	121,2	101,3
Türkei	55,1	50,3
Vereinigte Staaten . .	222,1	174,9
Brasilien	63,8	72,1
Argentinien	54,8	54,6

Hiernach erstreckt sich der Rückgang des französischen Exports auf alle wichtigsten Absatzgebiete, nur der Export nach Brasilien weist eine Steigerung auf. In der sehr starken Abnahme der Ausfuhr nach der Schweiz kommt der Einfluß des mit diesem Lande entstandenen Zollkrieges zum Ausdruck. Die Ausfuhr nach Italien zeigt einen verhältnißmäßig nicht erheblichen Rückgang, der indessen im Vergleich mit dem Verkehr vor dem französisch-italienischen Zollkriege doch sehr erheblich ist, denn Frankreichs Export nach Italien betrug vor dieser Zeit mehr als 190 Mill. Francs.

Alle diese Zahlen beweisen jedenfalls, daß der von den Schutzzöllnern vorausgesagte Aufschwung des französischen Exports nicht allein ausgeblieben, sondern an seiner Stelle eine sehr merkbare Abnahme des Exports eingetreten ist.

Amerika.

* Der Krieg zwischen Nicaragua und Honduras hat begonnen. General Policarpo Bonilla, der Führer der Insurgenten von Honduras, ist von Nicaragua aus in Honduras eingefallen und hat die Städte El Corpus und Yuscoran erobert. Darauf hat er eine vorläufige Regierung eingesetzt. Der Präsident von Nicaragua hat dieselbe anerkannt. Die Eroberung der beiden Städte erfolgte nach fünfstündigem Kampfe am 30. Dezember. Die Regierungstruppen von Honduras verloren 23 Todte und 5 Verwundete, während auf der Seite der Insurgenten 2 Mann getödtet und mehrere verwundet wurden. General Bonilla steht jetzt vor Cholnteca. Auf diese Weise hat er den Verkehr nach dem Innern abgeschnitten. Er hat auch den Versuch gemacht, Cuartel zu nehmen, wurde aber von General Villela zurückgeschlagen. General Rosas fiel bei dem Kampfe. Die Armee von Nicaragua beabsichtigt, gleichfalls in Honduras einzurücken. 3000 Soldaten von Nicaragua unter General Ortez haben am 24. v. M. San Louis und Cincopino besetzt. Dort wollen sie abwarten, ob der Präsident von Honduras, General Vasquez, seine Drohung, seinerseits in Nicaragua einzurücken, ausführt.

Afrika.

* Aus Tripolis wird gemeldet, daß die halbwegs zwischen Tidschjeri und dem Tschad-See gelegene, vom Kommandanten Monteil zuletzt besuchte Oase Kauar der Schauplatz einer ernsten Schlacht zwischen nomadisirenden Arabern und Tuaregs gewesen ist. Letztere sind unterlegen und hatten gegen 100 Todte, viele Verwundete, sie büßten auch eine beträchtliche Anzahl Kameele ein. Die Oase hat bedeutende Salzlager, bei deren Ausbeutung die Gegner in Streit geriethen.

Polnisches.

Posen, 8. Januar.

* **Ein polnisch-katholischer Parteitag** wird am 4. Februar in Magdeburg für die Polen der Provinz Sachsen abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht unter anderem eine Petition an die geistlichen Behörden um Anstellung eines ständigen polnischen Geistlichen für die Provinz Sachsen. In und um Magdeburg, in Halle, Bitterfeld, Eisleben, im Mansfeldschen u. s. w. sind viele Tausende polnischer Arbeiter beschäftigt. Auch die Polen in der Provinz Hannover wollen demnächst nach der Stadt Hannover eine ähnliche Versammlung einberufen.

d. **Die Weihnachtsbescheerung für arme polnische Kinder,** zu welcher der „Dziennik Pozn." auch in diesem Jahre Beiträge gesammelt hatte, fand Sonntag, den 7. d. Mts., Nachmittags im Saale des Hotel de Berlin statt. Bei der Feier hielt der Chefredakteur des „Dziennik Pozn.", Herr Dobrowolski, an die Kinder eine Ansprache, in welcher er dieselben unter Anderem auch zu eifriger Pflege der polnischen Muttersprache aufforderte. Auch Dekan Wolinski, der Vorsitzende des Komites für den polnischen Privat-Sprachunterricht, hielt in ähnlichen Sinne eine Ansprache an die Kinder. Die dankbaren und durch die Geschenke hoch erfreuten Kinder brachten auf Herrn Dobrowolski ein Hoch aus, und sangen zum Schluß, wie zur Eröffnung der Feier Lieder.

d. **In Inowrazlaw** fanden am 4. d. Mts. die Wahlen zum katholischen Kirchenvorstande und zur Gemeindevertretung statt. Als Kandidaten waren auch die Herren Großmann und Czapla, welche bekanntlich als Kandidaten der polnischen Volkspartei dort eine Rolle spielten, aufgestellt; doch erhielten dieselben nur 330 Stimmen, die Gegner dagegen 580 Stimmen.

d. **Der Kardinal, Fürstbischof Kopp** in Breslau, hat mit Rücksicht auf die zahlreichen polnischen Arbeiter, welche in den zu der Diözese Breslau gehörigen deutschen Gegenden bei katholischen Geistlichen, welche der polnischen Sprache nicht mächtig sind, nicht beichten können, polnischen Sprachunterricht in den Geistlichen-Alumnaten für diejenigen Kleriker, welche aus polnischen Gegenden stammen, eingeführt, und legt, wie dem „Dziennik Pozn." aus Breslau mitgetheilt wird, diesem Unterricht große Bedeutung bei. Die Kleriker werden durch diesen Unterricht in der polnischen Sprache soweit vorbereitet, daß sie in der hl. Kreuzkirche beim Dome in Breslau, welche zu dem Gottesdienste für die polnischen Katholiken bestimmt ist, nach Empfang der ersten Weihen von Advent bis zu dem letzten Sonntage der Fastenzeit Predigten in polnischer Sprache halten. In der Korrespondenz des „Dziennik Pozn." wird das Bedauern darüber ausgesprochen, daß, wie schon neulich mitgetheilt, diese polnischen Predigten so wenig besucht sind, und die Aufforderung, insbesondere an die polnischen Studirenden in Breslau gerichtet, der dortigen polnischen Bevölkerung mit gutem Beispiele voranzugehen, und diese Predigten fleißig zu besuchen.

d. **Zur Betheiligung an der Lemberger Ausstellung,** welche bekanntlich in diesem Jahre stattfindet, werden gegenwärtig auch in polnischen landwirthschaftlichen Kreisen Aufrufe verbreitet, so durch den polnischen landwirthschaftlichen Verein des Kreises Posen-Samter und durch das polnische Westpreußische Komitee, welches dort in Angelegenheit der Ausstellung vermittelt.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Königsberg i. Pr.,** 8. Jan. Die Schifffahrt ist geschlossen.

Pest, 8. Jan. Während des gestrigen Schneesturmes stieß ein Personenzug von Werseß kommend in einen Schneepflug. Die Lokomotive des Zuges entgleiste. Der Lokomotivführer und zwei andere Personen sind schwer, mehrere andere leicht verletzt.

Rom, 8. Jan. Gestern wurde das elektrische Kabel durchschnitten, durch welches den Lampen der Via nazionale und dem Corso der Beleuchtungsstrahl zugeführt wird. — Heute früh wurde der Priester Urso und dessen Sakristan von Neuem verhaftet. Dem „Messagliere" zufolge ist ein Infanterie-Sergeant, welcher in der Angelegenheit de Felice Guiffrida kompromittirt erscheint, verhaftet worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Palermo, 8. Jan. Eine Torpedoflotte überwacht das unterseeische Kabel zwischen Neapel und Palermo.

Newyork, 8. Jan. „Herald" meldet aus Buenos-Ayres: Die Schiffe der Aufständischen sind seit mehreren Tagen unthätig. Das Geschützfeuer beschränkt sich nur auf die längs der Hafeneinfahrt befindlichen Schiffer- und Torpedoboote.

General William wurde bei Cholubelet durch den General Bonilla gefangen genommen und ist gestern bei dem unternommenen Fluchtversuche gestorben.

„World" meldet aus Paguciejalpa: Sonnabend fand ein Artilleriekampf statt, wobei etwa 100 Soldaten fielen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 8. Januar, Abends.

Die „Voss. Ztg." will wissen, daß thatsächlich eine Kanzlerkrisis bestanden habe, nur daß diese nicht mit inneren Angelegenheiten und auch nicht mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage zusammenhing, sondern nur mit Kolonialverhältnissen. Graf Caprivi hatte sein Entlassungsgesuch eingereicht, das jedoch vom Kaiser abgelehnt worden ist. — Die Meldung der „Voss. Ztg." über die Kanzlerkrisis wird jedoch von gut unterrichteter Stelle für unbegründet erklärt.

Heute fand die Verhandlung gegen Maximilian Harden wegen Beleidigung des Reichskanzlers durch die „Zukunft" statt. Die Urtheilsverkündigung wird am 15. Januar erfolgen. Der Staatsanwalt beantragte 7 Monate Gefängniß.

Der Bundesrath tritt morgen zu seiner ersten Plenarsitzung im neuen Jahre zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: Die Bestimmungen über Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit, die Abänderung der Verordnung über den Geschäftskreis der deutschen Seewarte, der Bericht der Börsenenquetekommission, der Haushaltsetat für Elsaß-Lothringen für 1894/95, die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien bis zum 31. Januar 1894, der Beschluß des Reichstages betreffend Abänderung des Regulativs für die Errichtung einer Kommission für Arbeiterstatistik sowie eine Anzahl von Petitionen.

Der „Nat.-Lib. Korresp." zufolge ist das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Rußland nach den Absichten der Regierung die nothwendige Vorbedingung für die Aufhebung des Identitätsnachweises. Die Korrespondenz will wissen, daß als Basis für die Aufhebung des Identitätsnachweises die Vorschläge der Bremer Handelskammer auf Aufstellung von auf den Inhaber lautenden übertragbaren Zollquittungen acceptirt worden seien. Die Kommission für die Währungsfrage soll schon in der allernächsten Zeit unter dem Vorsitz des Reichsschatzsekretärs zusammentreten.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht in einem Leitartikel die Tabaksteuer und sagt darin: Es sei von den verbündeten Regierungen wiederholt in der allerentschiedensten Weise als durchaus ausgeschlossen bezeichnet worden, daß die Deckung des Mehrbedarfs im Reiche, dessen Entstehung bekannt sei, auf dem Wege der direkten Besteuerung erreicht werden könne. Es dürfte als zweifellos gelten, daß der Reichstag die verfassungsmäßige Verpflichtung habe, für die Beschaffung der erforderlichen Mittel mitsorgend einzutreten, nachdem er die Verwendung derselben durch Beschluß festgelegt habe. Den parlamentarischen Vertretungen werde daher nicht wohl etwas anderes übrig bleiben, als die in der Richtung der Ausgestaltung des indirekten Steuersystems gemachten Vorschläge so in Schutz zu nehmen, wie sie es nach Lage der Dinge unbedingt verdienen. Sollte der Reichstag im Gegentheil sich vorwiegend negativ verhalten, so werde er damit die Lösung einer Frage erschweren, die nach wie vor eine der wichtigsten bleibe.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den österreichisch-ungarischen Feldzeugmeister Beck und an den österreichisch-ungarischen General Graf Windischgrätz.

Nach der „Post" beruht die Nachricht, daß ein Gesetzentwurf betr. Güterzertrümmerung eingebracht werden solle, auf bloße Vermuthung. In unterrichteten Kreisen sei nichts davon bekannt.

Regierungsrath Derscheidt, ehemaliges Mitglied der Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch, ist in Trier gestorben.

Ein hiesiges Blatt stellt fest, daß die Meldung über die Versagung der kaiserlichen Zustimmung zur Verleihung des Verdunpreises an den Historiker Professor Sybel unbegründet ist, da der Antrag der Kommission überhaupt noch nicht erfolgt sei.

Der Bezirksparteitag der Freisinnigen Volkspartei für Rheinland, der gestern in Köln stattfand, war von über 100 Delegirten besucht. Reichstagsabgeordneter Schmidt-Elberfeld leitete die Verhandlungen, die mit einer einstimmig angenommenen Vertrauenskundgebung für die Parteileitung schlossen.

Der Reichstagsabgeordnete Pflueger (Württembergische Volkspartei) ist plötzlich geisteskrank geworden.

Die bei den verhafteten Omladinisten in Prag beschlagnahmten Papiere bewiesen, daß die Jungczechen die Omladinisten mit Geld unterstützen. Am Tage der Ermordung Mrvas fand eine omladinistische Versammlung statt, in welcher czechische Abgeordnete Reden hielten.

Aus London wird gemeldet, daß der jetzige Botschafter in Berlin, General Schuwalow, an Gurkos Stelle zum General-Gouverneur von Polen ernannt werden soll.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Konitz Westpr., 247
den 5. Januar 1894.

Rechtsanwalt Maschke und Frau Agnes geb. Russak.

Mein lieber guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Bruder, der pens. Güter- u. Gepäck-Expedient 259

Herr Benjamin Krebs

ist plötzlich am Herzschlage im Alter von 71 Jahren verschieden.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Naumannstr. 1 aus statt.

Am Sonnabend Abend 10½ Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden in Folge Lungenentzündung mein inniggeliebtes Söhnchen, unser lieber, kleiner Enkel und Neffe

Herbert

im beinahe vollendeten 4. Lebensjahre. 276

Dies zeigt hiermit tiefbetrübt an
Posen, d. 8. Jan. 1894.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Clara Kohlschütter, geb. Kohlschütter.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Jan., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute in früher Morgenstunde verschied nach kurzem Leiden unser innig geliebter Gatte und theurer Vater,

der Königl. Kreisthierarzt
Detlef Holst

im Alter von 45 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an 249
Kosten, den 6. Jan. 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Anna Holst und Sohn.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. d. M., Nachmittag 2 Uhr statt.

Allen unseren werthen Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann Sonntag früh nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist, 263
Beerdigung Mittwoch Nachmittag.
Sobiesiernie, 7. Jan. 1894.
Louise Blaurock und Kinder.

Danksagung!

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche mir anläßlich des leider so frühen Dahinscheidens meiner innigstgeliebten Frau in so reichem Maße ihre Theilnahme bezeugt haben, sage ich meinen tiefgefühltesten Dank auf diesem Wege. 293
Buk, den 7. Januar 1894.
Michaelis Ellson.

Gestern verschied in Kosten der
Königl. Kreisthierarzt

Herr Detlef Holst.

Seit zehn Jahren Mitglied des unterzeichneten Vereins, hat sich der Dahingeschiedene durch seine rege Thätigkeit in demselben, sowie durch sein liebenswürdiges, offenes Wesen und seine kollegialische Gesinnung die Liebe und Achtung Aller erworben.

Der Verein wird dem Verewigten stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Posen, den 7. Januar 1894.

Der Thierärztliche Provinzial-Verein für Posen.
Heyne.

Nach kurzen Leiden verschied gestern unerwartet der Königl. Kreisthierarzt der Kreise Kosten und Schmiegel

Herr Detlef Holst

im Alter von 45 Jahren.

Die beamteten Thierärzte des Regierungsbezirks Posen verlieren in dem Verstorbenen einen hochgeschätzten, liebenswürdigen Kollegen, dessen Andenken ihnen unvergeßlich bleiben wird.

Posen, den 7. Januar 1894.

Die beamteten Thierärzte des Regierungsbezirks Posen.
J. A.
Heyne.

Lambert's Concertsaal.

!! Nur zweimal !!

Dienstag, den 9. Januar und Mittwoch, den 10. Januar:

Zwei große Lustige Wiener volksthümliche

Doppel-Concerte,

gegeben von den 8 berühmten Original-

Wiener Sängerinnen

in eleganten Wiener Toiletten und österreichischen Kostümgruppen unter Leitung des Wiener Komponisten

Gothov Grüneke

und der Kapelle des 2 Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, dirigirt vom Stabshoboisten

E. P. Schmidt.

Jeden Concertabend neues Programm und andere Kostümgruppen.
Entree: 50 Pfg., reservirt 75 Pfg.
Anfang 8 Uhr. 291

Nachdem Herr J. Nitschke schon seit längerer Zeit aus dem chemischen Laboratorium von

Dr. Seyda & Nitschke

ausgeschieden ist, und ich das Laboratorium seither allein geführt habe, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, dass ich mich mit Herrn **Dr. Rudolf Woy,** bisherigem vereidigten Chemiker und Sachverständigen der Königlichen Gerichte, der Kaufmannschaft und der Königlichen Steuerbehörden in Stettin associirt habe und das Laboratorium nunmehr die Firma

Dr. Seyda & Dr. Woy,

Chemisches Laboratorium, Breslau, Paradiesstr. 1,

führen wird. Ich bemerke ausdrücklich, dass ich nach wie vor persönlich im Laboratorium thätig bleibe. 280

Dr. Seyda,
gerichtlich vereidigter Handels-Chemiker,
Sachverständiger der Königl. Gerichte und der Handelskammer zu Breslau,
Chemiker der Königl. Provinzial-Steuer-Direktion für Schlesien.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung empfehlen wir allen Interessenten unser Laboratorium zur exacten und schnellen Ausführung aller chemischen und mikroskopischen Untersuchungen und Begutachtungen.

Hochachtungsvoll
Dr. Seyda & Dr. Woy,
gerichtlich vereidigte Chemiker.

Die in der Annonce der „Pos. Ztg." v. 29. u. 31. Dezember 93: **großartige Existenz, für pr. Aerzte, ꝛc.,** unterzeichneten L. Hensel und Dr. Sterz, pr. Aerzte zu Moschin, empfingen u. a. folgendes Schreiben:

Sehr geehrte Herren Kollegen!
Die Posener Zeitung macht bekannt,
Daß hier in unserem „schönen" Land,
„In Moschin gar" ein Arzt kann finden
Ein Glück, wie nicht 'mal unter'n Linden.
Verlockend klingt sie, himmlisch — süß,
Wie Engelsstimmen im Paradies!..
Doch leider, leider, wie mir scheint,
Ist die Annonc': so, so, gemeint!
Sagt doch 'mal Selbst: „Wenn in 2 Jahren
3 Aerzte schon in Moschin waren,
Das heißt: an Stelle Nr. II,
Steckt da nicht etwas Teufelei
Am Ende in der Sache d'rin?"
Es will mir gar nicht in den Sinn,
Daß, wenn ein Arzt-Sitz „ganz brillant",
Die Aussicht obend'rein „charmant",
Der zweite Aeskulapius-Sohn
Zum 3. Mal schon rennt davon!
Sei's, wie es sei! . . . In Moschins Gauen
Ist wohl auf Dauer nicht zu bauen.

Dr. G.,
294 folgt: Adresse.

Plaesterer's Winter-Tanz-Cursus!

Beginn am 17121
Montag, den 15. Jan. 1894.

Aufnahme in die Cirkel am **Sonnabend, d. 6., Sonntag, d. 7., Montag, d. 8. und Dienstag, d. 9. Jan.,** Vormittags von 11—12 und Nachmittags von 3—4 Uhr.

Plaesterer,
Lindenstr. 9, Seitenfl. rechts, part.

Einen neuen
Kursus für Tanz- und Anstandslehre
eröffne ich am 9. d. M. Gefl. Anmeldungen nehme in der Wohnung **Alter Markt 65** I. entgegen. 281

Hochachtungsvoll
A. Antoszewski,
Tanzlehrer, Ballet- u. Solotänzer.
Neu!!! Menuet- und Gavotte-Quadrille.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, d. 9. Januar 1894: Zweites u. letztes Gastspiel des Hofopernsängers **Rothmühl: Der Troubadour.** 275
Mittwoch, d. 10. Januar 1894: **Der Erste seines Stammes.** Hierauf: **Meißner Porzellan.**

Panorama international,
Friedrichstr. 30. 267
Die Alpen Savoyens, der franz. Schweiz, Besteigung des Montblanc, Mont-Cenis, deren Gletscher, Eis- und Schneefelder, das Chamouny-Thal u. s. w.

☐ 10. I. A. 7½, Bef. II.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Dienstag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr, Monatssitzung der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18. T.-O.: Herr Archivar **Dr. Warschauer:** Erinnerungen an **Richard Roepell.** 207

Verein junger Kaufleute.
Donnerstag, 11. Januar 1894, Abends 8½ Uhr, im **Stern'**schen Saale
Gesellige Zusammenkunft.
1. **Vortrag** des Herrn Rechtsanwalt **Kirschner**-Posen: „Das Reichswuchergesetz."
2. Diskussion.
3. Fragekasten. 92

Der Vorstand.

Restaurant A. Duchowski
Berlinerstraße 9,
empfiehlt Dienstag Abends
Eisbeine. 15816

Restaurant Bavaria
fr. Kobylepole. 15778
Heute ff. Eisbeine.
Ausschank von vorzügl. Bavaria, hell u. Eichen, dunkel. Hochachtungsvoll **Paul Mandel.**

Restaurant und Konditorei E. Kajkowski,
Jersitz, Gr. Berlinerstr. 65,
empfiehlt heute **Dienstag**
frische Eisbeine.

Ein schöner Dachshund,
sehr wachsam, 4½ Monat alt, ist zu verk. St. Adalbert 25 II rechts.

Thee,
echt chinesische,
1,80, 2,00, 2.40, 3,00, 6,00 M.,
Carlsbader Melange-Caffee,
1.40, 1,60, 1,80, 2,00 M.,
empfiehlt 264
J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Nieber-Pianinos
zeichnen sich durch besonderen Wohlklang aus. 16827

Nieber-Pianinos sind von modernster, gediegenster Konstruktion.

Nieber-Pianos sind in Anbetracht ihrer Dauerhaftigkeit u. außerordentlicher schöner Ausstattung **billig.**

Jedes Instrument wird sorgfältig geprüft bevor es aus unserer Fabrik herausgeht und außerdem wird langjährige Garantie geleistet.

Coulante Zahlungsbedingungen, Kataloge gratis und franco.

A. Nieber & Co.,
Berlin, Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb **Alexanderstr. 22.**

כשר
Täglich frisches Hammelfleisch
à Pfd. 50 Pf., bei 274
Josef Katz,
Wronkerstr. 19.

Genossenschafts-Molkerei zu Soldau O.-Pr.
versendet feinste [248
Tischbutter
zu billigsten Preisen in **Postpacketen.**

Bei **Husten, Heiserkeit** empfehle die **seit Jahren** bewährten **Eucalyptus- u. Zwiebel-Bonbons v. Rob. Hoppe,** Halle a. S. à Pack 25 u. 50 Pf. 13902
Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.

Treber und Malzkeime
hat abzugeben
Neue Posener Bairisch-Bierbrauerei.

Nürnberger Tucherbräu,
empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu Engros-Preisen.
Fernsprechanschluß Nr. 131.
17211
Oscar Stiller,
Bier-Großhandlung,
Breitestr. 12.

Spatenbräu

Gabriel Sedlmayr in München.

General-Vertreter für die Provinz Posen:
Friedr. Dieckmann – Posen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 123. 14724

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 12351
Moritz Tuch in Posen.

Nur so lange Vorrath!
Feinste Motard's Kerzen in Pfundpacketen a 4, 5 u. 8 Stück, kurz und lang, 1 Packet 60 Pf., 5 Packete à 58 Pf. 279
Rudolph Chaym,
Markt.

Meyer's Conv.-Lexikon für 75 M. verkäufl. 4. (neueste vollständige) Auflage, 17 neue Prachtbände D. K. postl. Birnbaum.

Meine Sprechstunden
halte ich jetzt von **10—12** und von **3—½6 Uhr.** 17155
Dr. Stan,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten,
St. Martinstr. 14.

Patent-Muster- u. Markensachen
erledigen prompt und reell
Brandt & Fude, Berlin NW. 6.

Kanarienvögel,
edle Sänger,
mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14066

Ein junger Kaufmann
mit nach jeder Richtung hin bedeutenden kaufmännischen Kenntnissen versehen, seit vielen Jahren in einem bedeutenden Hause
— Mühlen und Handel —
der Provinz Posen thätig, sucht **einen Socius mit Kapital,** um an **einem größeren Platze der Provinz,** an dem und in dessen Umgegend Suchender einen bedeutenden Bekanntenkreis hat, **ein Getreidegeschäft** oder ein hiermit verwandtes gründen zu können. 17115

Betreffender Herr wäre auch geneigt, in ein **bereits bestehendes ähnliches Geschäft,** das eine junge tüchtige fein kaufmännisch gebildete Kraft braucht, **als Socius einzutreten.**

Gefl. Offerten erbeten unter **B. B. 101** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Kapitalist,
der sich an **einem größeren Unternehmen betheiligen würde, gesucht.**
Offert. erbet. unt. **J. 50** postl. Posen. 258

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Das neue Konsistorial-Dienstgebäude zu Posen.

Das „Centralblatt der Bauverwaltung" bringt in seiner ersten Nummer des neuen Jahrgangs eine hübsche Abbildung des im Wesentlichen jetzt fertiggestellten hiesigen Konsistorialgebäudes in der Unteren Mühlenstraße. Das Bildchen läßt die reizvolle malerische Gestaltung des Neubaues, der eine hervorragende Zierde unserer Stadt bildet, so recht ins Auge fallen. Vom höher gelegenen Königsplatze zieht er mit seiner zierlichen Vorhalle und seinem thurmartig betonten Eckbau, sowie mit den beiden hohen Staffelgiebeln und seinen steilen Dächern ohne weiteres die Aufmerksamkeit jedes Spaziergängers auf sich. Den Reiz des Bildes empfindet derjenige um so mehr, der sich des Anblicks der langen und hohen nackten Mauer des Reinsteinschen Nachbargebäudes erinnert, die jetzt durch den Neubau gänzlich den Blicken entzogen ist. — Schmückende aber unnütze Zierrathen, mit denen so häufig ein Bauwerk „frisirt" wird, um das Auge des Beschauers gefangen zu nehmen, sind gänzlich vermieden. Die luftig im Winde sich drehende Wetterfahne des Thürmchens erfüllt einen praktischen Zweck und die spätere Benutzung des Gebäudes wird durch Kreuze, welche in den Staffelgiebeln an passender Stelle angebracht sind, angedeutet. Nach der Abbildung im „Centralblatt" soll der Eckpfeiler der Vorhalle noch mit einem schildhaltenden preußischen Adler gekrönt werden, welcher zur Zeit zwar noch fehlt, aber später in gemeinverständlicher Weise das Gebäude als den Sitz einer preußischen Staatsbehörde würdig kennzeichnen wird.

Im übrigen wirkt der Neubau hauptsächlich durch die malerische Gruppirung seiner Baumasse. Die Verblendflächen sind ohne Gurtgesimse glatt gehalten; einige grünglasirte Streifen und die grünglasirten Abwässerungsschichten der Fenster und Nischen beleben die rothen Wandflächen. Die architektonische Gliederung hat sich nur auf die Vorhalle und die beiden Staffelgiebel erstreckt, und das weise Maßhalten in dieser Hinsicht wird durch die Erscheinung des Bauwerks auf das Beste gerechtfertigt.

Bezüglich des Grundrisses ist bemerkenswerth, daß das Gebäude in ⊔-Form um einen Lichthof herum gebaut ist, welcher die Längsflure beleuchtet. Der Eckthurm enthält die Granittreppe. — Im Erdgeschoß befindet sich der etwa 50 Quadratmeter große Sitzungssaal, die Bibliothek und die Wohnung des Hausverwalters neben einem Botenzimmer. Im ersten Stockwerk liegen die Dienstzimmer des Konsistorial-Präsidenten, des General-Superintendenten, sowie 4 Räthezimmer und im zweiten Stockwerk die sonstigen Geschäftsräume.

Die Bauarbeiten und Lieferungen sind fast sämmtlich durch Posener Handwerksmeister und Lieferanten ausgeführt. Die Thonsteine und Verblendziegel lieferten die Vereinigten Posener Thonwerke W. Gutsche, die Hintermauerungssteine die hiesige Handelsgesellschaft Ephraim und Genossen, die Granitarbeiten die Firmen Michalski & Co. und A. Krzyżanowski; die Maurerarbeiten führten aus E. Memelsdorf, die Zimmerarbeiten A. Moegelin, die Schmiede- und Schlosserarbeiten R. Habertag, die Dachdeckung P. Benedix, die Klempnerarbeiten Kießling, die Tischlerarbeiten Zeyland und A. Moegelin, die Malerarbeiten Kluge, die Ofenarbeiten Neumann, die Rohrleitungsarbeiten Jentsch.

Bei den Dachdeckungen ist noch bemerkenswerth, daß der Unterschied zwischen den mit Schiefer eingedeckten Thurmflächen und den mit Freywaldauer Ziegeln eingedeckten anderen Dachflächen nicht ins Auge fällt.

Ueber der Bauausführung waltete anfangs ein ungünstiger Stern; sie konnte erst im Juli 1892 begonnen werden und wurde durch eine erheblich tiefe Fundirung stark verzögert. Nichtsdestoweniger gelang es bei dem Zusammenwirken aller betheiligten Bauleute, das Gebäude bis zum Hauptgesims und mit den verwickelten Dachverbänden noch im Dezember 1892 fertigzustellen und durch trockene Ziegeleindeckung vor dem Winterwetter zu schützen. Die weiteren Arbeiten haben alsdann das Jahr 1893 in Anspruch genommen.

Die Baukosten für das Gebäude selbst werden 115 000 Mark betragen, wozu noch die Kosten für die Nebenanlagen und für die Ergänzung der inneren Einrichtung hinzukommen.

Der Entwurf und Kostenanschlag zu dem Neubau sind nach den im Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellten Plänen s. Z. hier durch den Regierungs-Baumeister Bock angefertigt worden. Die Bauausführung ist dem Regierungs-Baumeister Kokstein übertragen, während die obere Leitung in den Händen des Kreisbauinspektors Baurath Hirt liegt.

Lokales.

Posen, 8. Januar.

* In dem Artikel über die Ablösung der Neujahrs-Gratulation, in der letzten Sonntagsnummer unserer Zeitung, war zum Schluß bemerkt worden, daß die Ablösungsbeiträge das Armenbudget wohl nicht wesentlich erleichtern könnten und daß die Armen von diesen Beiträgen keinen direkten Vortheil hätten. Hierzu wird uns nun von zuständiger Seite Folgendes geschrieben:

„Da diese Bemerkung geeignet ist, falsche Auffassungen über den Verwendungszweck jener Ablösungsbeiträge zu erwecken, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß jene Beiträge überhaupt nicht zur Entlastung der öffentlichen Armenpflege und des Stadtsäckels verwendet werden, sondern lediglich für sogenannte verschämte Arme zur Verwendung kommen, für welche der Armenverwaltung öffentliche Mittel nicht zur Verfügung stehen. Da im Laufe des Jahres sehr häufig Gesuche für solche besonders bedauernswerthen, aber für die öffentliche Armenpflege nicht geeigneten Personen der städtischen Armenverwaltung unterbreitet werden, und die Letztere zur Befriedigung dieser neben den nur für besondere Zwecke bestimmten Stiftungen auf freiwillige Spenden wohlthätiger Bürger angewiesen ist, so sind ihr solche, und insbesondere auch die Neujahrsgratulationsablösungen, deren Betrag sich in den letzten Jahren immerhin jedes Mal auf einige hundert Mark belaufen hat, sehr willkommen. Es ist dadurch schon oft möglich gewesen, an richtiger Stelle wirkliche Wohlthätigkeit zu üben, und wäre es tief zu beklagen, wenn durch Zeitungsartikel der Zuwendung freiwilliger Spenden an die städtische Armenverwaltung entgegen gearbeitet würde. Die Auslassungen des qu. Artikels über die angebliche Schädigung von „Handel und Gewerbe" dürften doch wohl nicht ganz ernst zu nehmen sein."

Wir können uns der in dem Vorstehenden zum Ausdruck gebrachten Ansicht nur anschließen. Die Zahl der sogenannten verschämten Armen in Posen ist vielleicht größer als die Meisten annehmen mögen, und ihnen zu helfen, eine Pflicht den wohlhabenden Bürgerschaft. Es ist daher sehr zu wünschen, daß bei sich darbietender Gelegenheit, wie sie es auch die Ablösung der Neujahrsgratulationen ist, dem Magistrat recht viele freiwillige Beiträge für die erwähnten Armen zufließen.

a. **In der heutigen Sitzung der Handelskammer** wurde zum Vorsitzenden Herr Kommerzienrath Herz und zu seinem Stellvertreter der Kaufmann Herr Nazary Kantorowicz gewählt. Zu Börsenkommissaren wählte die Kammer die Herren Hugo Brodnitz, Samuel Hepner, Adolf Alport, Stern, Julius Kantorowicz und Michael A. Katz. Die Einrichtung einer öffentlichen Fernsprechstelle in der Stadt Posen ist von der Oberpostverwaltung abgelehnt worden. Der Antrag des landwirthschaftlichen Vereins Pleschen-Jarotschin auf Herabsetzung der Eisenbahnfracht für Stückkalk hat durch ein Vorgehen des Landeseisenbahnrathes seine Erledigung gefunden. Zum Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt bewilligte die Kammer 30 M. und als Beihülfe zur Einrichtung einer Arbeitsnachweisstelle in Posen 50 M. Nach den Mittheilungen des Herrn Oberbürgermeisters Witting werden sich die Kosten für dieses Bureau jährlich auf 2500 Mark stellen, wovon die Stadt 1000 Mark tragen will. Den Rest sollen die größeren Vereine aufbringen. Einer Anregung des Vereins, zur Förderung der Handelsfreiheit nach Kräften für den russischen Handelsvertrag einzutreten, soll Folge gegeben werden. Der Entwurf eines Gesetzes über die Abzahlungsgeschäfte wurde einer Kommission überwiesen zum Zwecke der Anfertigung einer Eingabe an den Reichstag. Zur Wahl für die Handelskammer sollen alle Handel- und Gewerbetreibenden, die keine Gewerbesteuer zahlen, nicht berechtigt sein. Die Angelegenheit über die Einrichtung einer Konditioniranstalt wurde einer Kommission zur weiteren Vorberathung übergeben.

* **Stadttheater.** Am Dienstag beschließt der Hofopernsänger Herr Rothmühl sein Gastspiel als Manrico in Verdis „Troubadour", da ihn kontraktliche Verpflichtungen zu einem längeren Gastspiel an das Hoftheater zu Wiesbaden rufen. Nach dem am Sonnabend gespendeten Beifall und großartigen Erfolgen zu schließen, dürfte für die „Troubadour"-Vorstellung ein volles Haus zu erwarten sein, da gerade im „Troubadour" Herr Rothmühl Gelegenheit hat, seine Stimme ganz besonders zu entfalten. Am Mittwoch gelangt das Skowronnek'sche Lustspiel „Der Erste seines Stammes" zum letzten Male zur Aufführung und zwar in Verbindung mit der am Sonntag wieder mit so stürmischem Beifall aufgenomenen Balletpantomime „Meißner Porzellan". In Vorbereitung für die nächste Zeit sind folgende Werke: „Der Kaufmann von Venedig", „Hamlet", „Götz von Berlichingen" und das neueste Lustspiel von Laufs „Der ungläubige Thomas". Im Laufe dieses Monats wird noch Herr Hofschauspieler Karl Sontag, der auch hier gewiß schon rühmlichst bekannt ist, einige Gastspielabende absolviren.

d. **Die Rittergutsbesitzer aus den Kreisen Posen-Ost und West** wählten heute in Mylius Hotel hierselbst zum Provinziallandtags-Deputirten den Major Endell-Kiekrz, zu Stellvertretern desselben die Rittergutsbesitzer von Treskow-Radojewo und Helling-Lagiewnik. Von polnischen Wahlberechtigten waren nur drei, unter ihnen auch Graf Cieszkowski, erschienen.

r. **Die strenge Kälte,** welche wir seit dem 2. d. M. gehabt, hat glücklicherweise nur wenige Tage angehalten. Die beiden kältesten Tage waren: der 4. d. M., an welchem die Temperatur auf 18,5 Gr. C. Kälte sank, und die höchste Temperatur 15 Gr. Kälte betrug, und der 5. d. M. mit einem Wärme-Maximum von — 14,2 Gr. und einem Wärme-Minimum von — 19,5 Gr. Gestern sank die Temperatur nur noch auf 10,3 Gr. Kälte. Heute Morgen hatten wir nur 3,4 Gr. Kälte und Nachmittags schon 0 Gr. Im Januar v. J. hat die strenge Kälte, welche wir bei Beginn des Monats hatten, fast während des ganzen Januars angehalten.

* **Historische Gesellschaft.** Die Monatssitzung, welche morgen, Dienstag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants Dümke, Wilhelmsplatz 18, stattfindet, wird dem Andenken des jüngst verstorbenen großen Forschers auf dem Gebiete der polnischen Geschichte, Professor Dr. Roepell, der zugleich Ehrenmitglied der Gesellschaft war, gewidmet sein. Der Schriftführer der Gesellschaft, Herr Archivar Dr. Warschauer, einer der Schüler des Verstorbenen, wird einen Vortrag: „Erinnerungen an Richard Roepell" halten.

p. **Der Männerturnverein** hält am Freitag, den 12. d. M., seine Generalversammlung im Hotel de Saxe ab. Auf der Tagesordnung stehen mehrere für den Verein nicht unwichtige Punkte.

p. **Der Männergesangverein „Volksliedertafel"** feierte am Sonnabend Abend in den festlich geschmückten Räumen des Herrn Tauber sein zweites Wintervergnügen, welches von Mitgliedern, deren Angehörigen und Gästen ziemlich gut besucht war. Eingeleitet wurde das Fest durch drei exakt vorgetragene Konzertpiecen, worauf die Sänger des Vereins unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Huch drei Gesänge „Abendfeier" von E. Attenhofer, „Schifferlied" von Karl Eckart und „Sängerlust" von P. Schneider in schönster Weise zu Gehör brachten und lebhaften Beifall ernteten. Nicht endenwollender Applaus lohnte Herrn v. Houwald für den Vortrag zweier komischer Sachen „Gerichtsvollzieher Krause" und „Es fehlt nur diese Kleinigkeit." Desgleichen fand Herr Dietze, welcher den „Leipziger Stadtsoldaten" zum Vortrag brachte, reichen Beifall. Der von Mitgliedern des Vereins und deren Damen zur Aufführung gebrachte einaktige Schwank „Hektor" von G. v. Moser versetzte die Festtheilnehmer in die größte Heiterkeit und wurde den Darstellern uneingeschränkter Beifall zu Theil. Die frohe und ungetrübte Feststimmung hielt die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen.

* **Sechster Posener Handfertigkeits-Kursus für Lehrer.** In der hiesigen Handfertigkeitsschule wird auch im laufenden Jahre ein besonderer Kursus zur Ausbildung von Lehrern im Handfertigkeits-Unterrichte abgehalten werden. Derselbe soll in der Zeit vom 16. Juli bis 11. August, also während der großen Ferien, stattfinden und in der Weise organisirt werden, daß der ländliche und städtische Arbeitsunterricht in gesonderten Abtheilungen sowohl mit Anfängern, als auch mit Fortgeschrittenen, die bereits hier oder in Leipzig einen Kursus absolvirt haben, geübt werden kann. Es liegt im eigensten Interesse jedes Lehrers, der sich an diesem Kursus zu betheiligen wünscht, schon jetzt bei den maßgebenden Behörden alle erforderlichen Schritte zu thun, welche zur Verwirklichung der Absicht nothwendig sind. Anmeldungen sind an den Kursusleiter, Herrn Vorschullehrer Gärtig in Wilda, Rosenstraße 4, zu richten, der auch jede im Interesse der Sache gewünschte Auskunft gern ertheilt.

* **Die Ausstattung von Handfertigkeitsschulen,** welche früher fast ausschließlich von Leipzig aus erfolgte, wird in neuerer

---

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[5. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Meine Genehmigung wird nicht nöthig sein", sagte der Baron, einen flüchtigen Blick auf das Blatt werfend, das der Kammerherr ihm reichte, „ich erkenne des Vetters Meisterschaft unbedenklich an und bitte ihn nur, zu bedenken, daß wir hier auf einem einsamen Waldberge nicht den Maßstab der großen Herren in der Residenz anlegen können."

„Daran habe ich wohl gedacht", erwiderte der Kammerherr, „zuviel Luxus ist mauvais genre und ich kann mich kaum rühmen, der Cousine Marianne etwas Neues gebracht zu haben, sie versteht es ja so meisterhaft, das Haus in vornehmer Einfachheit zu führen, wie kaum heute noch irgend eine unserer Damen, die leider gar zu sehr sich zur Nachahmung der Haute finance fortreißen lassen, welche immer mehr sich in die gute Gesellschaft eindrängt."

„Traurig genug", sagte der Baron seufzend, „aber die Schuld daran liegt doch vorzugsweise an der Gesellschaft selbst."

„Ich fürchte," sagte Marianne, „daß der Vetter von seinem liebenswürdigen Urtheil zurückkommen wird, — wenn er heute unser Diner kritisirt, das wir ihm nur ganz à la fortune du pot bieten können — ich will wenigstens schnell noch einmal zusehen, daß wir vor seiner Kritik nicht gar zu schlecht bestehen."

Sie eilte hinaus und der Kammerherr sagte:

„Ich bewundere bei jedem Besuch mehr Ihre Erziehung, mein hochverehrter Vetter. Daß die Cousine Marianne das Haus so vortrefflich führt, wie es kaum eine berufsmäßige Wirthschafterin vermöchte, liegt ja zum Theil in den Verhältnissen, die ihr eine solche Thätigkeit auf dem Lande von Jugend auf nahegelegt haben, aber erstaunlich ist es, daß sie dabei sowohl innerlich wie in den kleinsten Aeußerlichkeiten vornehme Dame geblieben ist. Ihr fehlt wahrlich nur ein klein wenig Gewohnheit, um ihren Platz in der großen Welt glänzend zu behaupten und vielen anderen voran zu stehen, welche nichts anderes thun als an ihre Toilette zu denken, die sie dann meist noch recht geschmacklos zusammenstellen."

Der Freiherr Rochus schmunzelte.

„Meine Erziehung," sagte er, „hat daran nur soviel Theil, daß ich das Kind von Jugend auf, ebenso wie es meine selige Frau that, auf die Wichtigkeit der wirthschaftlichen und häuslichen Pflichten aufmerksam gemacht habe, welche eine vornehme Dame nach meiner Ueberzeugung noch weniger vernachlässigen sollte, als irgend eine andere Frau. Sparsamkeit und Ordnung thut uns mehr Noth als allen anderen Menschen, da wir ja eben nicht erwerben können und nur darauf angewiesen sind, unsere Mittel zusammenzuhalten und unsere Erträge durch gute Wirthschaft zu vermehren. Der gute Wille thut dabei die Hauptsache, und den kann ich bei meiner Marianne nur rühmen — doch —"

„Sie ist eine Perle, in der That eine Perle," rief der Kammerherr so feurig, wie es sonst nicht seine Art war, sodaß der Baron ihn fast verwundert, aber sichtlich erfreut über das seiner Tochter gespendete Lob, ansah.

Die Herren trennten sich, um zu Tisch Toilette zu machen, wie es unabänderliche Sitte auf dem Schlosse Altenholberg war, da der Baron eine Vernachlässigung in der vornehmen Form auch im Familienkreise als einen Beweis der Nichtachtung gegen sich selbst erklärte und es als die Bedingung eines glücklichen Familienlebens aufstellte, daß man sich niemals, wie er sagte, im Schlafrock und Pantoffeln begegne.

Der Kammerherr und Meinhard, der immer noch in tiefen Gedanken versunken schien, stiegen eine Treppe höher hinauf zu ihren neben einander liegenden Zimmern, wohin ihr Reisegepäck bereits gebracht war.

Während der Kammerherr seine Toilette besorgte, stand Meinhard noch wie träumend da und begann dann langsam seinen Koffer auszupacken, als ob seine Gedanken weit abwärts schweiften.

Endlich trat er auf die Schwelle der offenen Thür, welche die beiden Zimmer verband und sagte zögernd und befangen:

„Du bist der Vertraute meines Herzensgeheimnisses, Heinrich, und hast mir zuweilen schon Muth und Hoffnung gemacht, wenn mich die Sorge um die Zukunft beschleichen wollte. —"

„Halt, mein Lieber," fiel der Kammerherr ein, der vor dem Spiegel stand und sorgfältig sein natürlich gelocktes Haar bürstete, „verstehen wir uns recht. Du hast mir von Deiner Liebe zu der Tochter des Gerichtsraths Müller in Deiner Garnisonstadt gesprochen. Dein Vertrauen hat mich erfreut und mich natürlich auch zur strengsten Diskretion verpflichtet. Ich habe die junge Dame nur einmal, als ich Dich be-

Zeit durch Vermittelung des Vorstehers der hiesigen Handfertigkeitsschule mehr und mehr Posener Geschäften und Handwerkern übertragen, und sind letztere in der Lage, sowohl sämmtliche Materialien, als auch alle in der Papparbeit, Kerbschnitzerei und Holzarbeit an der Hobel- und Schnitzelbank erforderlichen Werkzeuge und Geräthe in vorschriftsmäßiger Form und bester Güte durchschnittlich billiger zu liefern, als die Leipziger Spezialgeschäfte. Insbesondere ist es auch eine nach den Angaben des Herrn Gärtig konstruirte und von Herrn Stellmachermeister Trepping gefertigte Hobelbank mit vier Arbeitsplätzen, welche wegen ihrer praktischen Verwendbarkeit, ihres soliden Baues und mäßigen Preises allgemeine Anerkennung findet und selbst aus anderen Provinzen verlangt wird. Diese für unser heimathliches Gewerbe erfreuliche Erscheinung ist in erster Linie wohl den Ausbildungskursen für Lehrer zu verdanken, die von der hiesigen Handfertigkeitsschule seit einigen Jahren in jedem Sommer eingerichtet werden und an denen nicht nur zahlreiche Lehrer aus unserer Provinz, sondern auch aus den Nachbarprovinzen theilzunehmen pflegen, die somit Gelegenheit haben, die Leistungsfähigkeit unserer Gewerbetreibenden und Kaufleute eigens kennen zu lernen.

p. **Die Vorstände der hiesigen katholischen Gemeinden** sind jetzt von der Polizeibehörde aufgefordert worden, zum Frühjahr mit dem Bau von Leichenhäusern auf ihren Friedhöfen zu beginnen. Auf den evangelischen und israelitischen Friedhöfen sind bekanntlich Leichenhallen schon seit längerer Zeit vorhanden. Angesichts der sanitären Gefahren, die durch den Mangel derartiger Räume im Falle einer Epidemie drohen, soll nun mit dem Bau nicht länger gezögert werden.

p. **Belohnungen von Feuerwehrleuten.** Am Weihnachtstage sind den Mannschaften der hiesigen Feuerwehr im Auftrage des Magistrats Weihnachtsgeschenke in Höhe von 3 bis 20 Mark je nach der Dienstaltersklasse eingehändigt worden. Für außerordentliche Dienstleistungen beim Brande in der Neuenstraße wurden dem Oberfeuerwehrmann Marquart und dem Feuerwehrmann Heinart eine Gratifikation von 30 bezw. 10 Mark zu Theil.

* **Konzert der Wiener Sängerinnen.** Morgen Dienstag werden die unter Leitung des bekannten Wiener Kapellmeisters Hrn. Gothoo-Grüneke stehenden 8 jungen Wiener Sängerinnen in Lamberts Saal in Verbindung mit der Musikkapelle des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 nach langer Zeit wieder auftreten. Die hübschen Wienerinnen fanden hier immer vielen Beifall und großen Zuspruch und auch dieses Mal dürfte beides nicht fehlen. Die Orchester-Piecen werden vom Stabshoboisten Herrn Schmidt dirigirt und finden nur zwei dieser echten Wiener lustigen Familienkonzerte statt, welche auf das Beste empfohlen werden können.

p. **Im Panorama international,** im Jahnschen Hotel in der Friedrichstraße, sind in dieser Woche Ansichten von Savoyen ausgestellt. Besonderes Interesse dürften die zahlreichen Bilder vom Montblanc bieten.

* p. **Zum Selbstmord des Weinhändlers O.** erfahren wir noch, daß derselbe gestern Abend nach dem städtischen Krankenhause geschafft ist, wo ihm durch eine Operation die drei Kugeln aus dem Kopf entfernt wurden. O. ist über Nacht seinen Wunden erlegen.

p. **Eisabfuhr.** Heute wurde wieder eine hiesige Brauerei dabei abgefaßt, daß dieselbe von der Cybina Eis abfahren ließ. Eine größere Anzahl hiesiger Restaurateure und Konditoreibesitzer hat sich jetzt dahin geeinigt, daß dieselben nur Eis von den Brauereien beziehen wollen, die genügende Sicherheit bieten, daß sie ihr Eis allein vollständig reinen Gewässern entnehmen. Das Eis des Teiches der Kernwerksmühle ist vorgestern von sachverständiger Seite untersucht und als direkt gesundheitsschädlich befunden worden.

* **Ein Schornsteinbrand** war heute Nachmittag 2 Uhr im Hause Judenstraße Nr. 26 entstanden. Derselbe erlosch bald von selbst und kam die inzwischen alarmirte Feuerwehr nicht weiter in Thätigkeit.

g. **Aenderungen in den Ausnahmen der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.** Gestern, den 7. d. M., war der erste Sonntag im laufenden Vierteljahre, an welchem wohl in der großen Mehrzahl der Orte die verlängerte Verkaufszeit in Kraft gewesen sein wird. In Jauer dagegen hat man es für vortheilhafter gehalten, für diesen Sonntag auf die verlängerte Verkaufszeit zu verzichten, um dafür noch einen Sonntag für den erweiterten Handelsverkehr im Monat Dezember, in der Weihnachtszeit, zu gewinnen. Der dortige Magistrat hatte eine Mitte Dezember v. J. an ihn in diesem Sinne gerichtete Petition bei dem Oberpräsidenten befürwortet, welcher dem Gesuch auch stattgegeben hatte. — In Goldberg hatte man gleichfalls auf die verlängerte Verkaufszeit am gestrigen Sonntage verzichtet, und zwar, um dafür dieselbe für den zweiten Sonntag im Monat Oktober zu erhalten. — Solche und ähnliche Aenderungen dürfte andererorts die Erfahrung im Laufe der Zeit noch in zahlreichen Fällen als angemessen erweisen.

× **Wilda,** 8. Januar. [Auszeichnung. Familien-Unterhaltungsabend.] Die hiesige Firma Gebr. Glaser, Besitzerin einer Dampf-Schmalzraffinerie und Wurstfabrik, hat für ihre Fabrikate auf der Kontinentalen Export-Handels-Ausstellung zu London vom Jahre 1893/94 die Goldene Medaille erhalten. — Der gestern von dem Vorsteher der königl. Eisenbahn-Hauptwerkstätte Herrn Lehmann im Saale des Arbeiter-Speisehauses veranstaltete zweite Familien-Unterhaltungsabend war sehr stark besucht und nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf. Einzel- und Chorgesänge wechselten mit Deklamationen humoristischen und ernsten Inhalts und regten, ebenso wie der mit lebhaftem Applaus aufgenommene Vortrag des Realvorschullehrers Herrn Gärtig über: „Reiseerinnerungen aus Schweden", bei allen Anwesenden den Wunsch nach einer recht baldigen Wiederholung dieser schönen und interessanten Veranstaltungen an.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Aus der Provinz Posen.

<< **Meseritz,** 7. Jan. [Zuckerfabrik.] Die hier projektirte Zuckerfabrik kommt nicht zu Stande. Bekanntlich wurde seitens des Unternehmers als Minimum die feste Zeichnung über ein Areal von 5000 Morgen zum Rübenbau verlangt. Nach dieser Richtung hin haben die Bemühungen der mit der Ausführung der Vorarbeiten beauftragten Kommission ein ganz unbefriedigendes Resultat ergeben. Die Großgrundbesitzer der Umgegend standen der Angelegenheit von vornherein theilnahmlos gegenüber, und die Zeichnung der kleineren Besitzer ergab kaum 2000 Morgen, ein Ergebniß, das jede Hoffnung auf Erlangung der Fabrik ausschließt. Allerdings sind die Großgrundbesitzer noch fast 2 Jahre kontraktlich der Zuckerfabrik in Opalenica verpflichtet. Und wenn auch ferner zu beachten ist, daß für die Letzteren wegen ihrer stetig steigenden Aktien die Betheiligung an dem geplanten Unternehmen mit einem Risiko verbunden ist, so steht dem gegenüber doch unbedingt fest, daß unsere Gegend ein industrielles Institut erhalten hätte, welches in Folge der günstigen Bodenverhältnisse und der zahlreichen größeren Besitzer sicher prosperirt hätte. Wie verlautet, ist für Wollstein die Errichtung einer Zuckerfabrik wegen Ueberzeichnung gesichert. Dort soll besonders Kammerherr v. Tiedemann-Kranz dem Unternehmen seine besondere Unterstützung widmen.

± **Lissa i. P.,** 6. Jan. [Brand. Sektionsergebniß. Ruchlosigkeit.] Gestern Abend entstand im Gringmuthschen Restaurant in der Schulstraße in Folge Ueberhetzung eines eisernen Ofens ein Balkenbrand. Glücklicherweise wurde das Feuer noch rechtzeitig bemerkt, sodaß ein größerer Schaden verhindert werden konnte. — Wie die ärztliche Untersuchung ergeben, ist der gestern todt aufgefundene Schornsteinfegergeselle Hundt von der Leiter gestürzt, wobei er sich so schwere innere Verletzungen zugezogen hat, daß sein Tod auf der Stelle erfolgt ist. — Während der Weihnachtsfeiertage sind auf der Chaussee Lissa-Kosten von ruchloser Hand acht junge Kirschbäume muthwillig abgebrochen worden. Der Landes-Bauinspektor v. d. Osten hat auf die Ermittelung des unbekannten Thäters eine Belohnung ausgesetzt.

○ **Aus dem Kreise Lissa,** 7. Jan. [Feuer in Lenka. Verhaftung eines Handlungsgehilfen in Feuerstein wegen Meineids. Posthilfsstelle.] Am Nachmittage des 4. Januar brach in einem Wirthschaftsgebäude des Dorfes Lenka Feuer aus. Das von dem verheerenden Element ergriffene Gebäude, in welchem 4 Familien wohnten, brannte in kurzer Zeit nieder; in welche Bedrängniß die dem Arbeiterstande angehörigen Insassen des abgebrannten Hauses bei der jetzt herrschenden strengen Winterkälte wenigstens für kurze Zeit gerathen sind, läßt sich leicht denken. — Der in dem Dorfe Feuerstein wohnhafte Handlungsgehilfe P. Haupt ist vor einigen Tagen verhaftet worden. H. ist erst 22 Jahre alt, bereits wegen Beamtenbeleidigung und vorsätzlicher Körperverletzung mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Bei der jetzigen Verhaftung handelt es sich um Meineid. Auch hat sich H. der Unterschlagung von Feuer- und Lebensversicherungsgeldern schuldig gemacht. Er verwaltete in F. die Elberfelder Feuerversicherung und unterschlug die für dieselben in den letzten Wochen eingenommenen Gelder im Betrage von ca. 200 Mark. Bei der Aufnahme neuer Versicherungen ließ sich H. unmäßig hohe Gebühren von den Versicherten zahlen, in manchen Fällen bis 15 Mark. — In Feuerstein ist eine Posthilfsstelle errichtet und dieselbe dem dortigen Gasthofbesitzer Klau übertragen worden.

ch. **Rawitsch,** 5. Jan. [Brandschaden. Leichenbegängniß.] Trotz aller Warnungen werden kleine Kinder doch immer wieder beim Feuer allein gelassen und dadurch Brände verursacht. So schloß hier gestern in den Abendstunden eine Frau ihren 7 Jahre alten Knaben in der Stube ein und begab sich in die Nachbarschaft, um Wäsche zu rollen, nachdem sie vorher Feuer im Ofen gemacht hatte. Bald nach ihrem Fortgange bemerkten Leute im Hause Rauch und fanden Feuer in der Wohnung der Frau. Es gelang noch glücklicher Weise, das Feuer zu ersticken. Den eingeschlossenen Knaben fand man unter einem Bette liegen, in Folge Einathmens von Rauch schon sehr schwach, aber noch lebend vor. Der Knabe hatte durch Spielen mit Feuer den Brand verursacht. — Gestern Nachmittag fand die feierliche Beisetzung der Leiche des am 2. d. Mts. hierselbst verstorbenen Kaufmanns Louis Stillmann statt. Eine zahlreiche Trauerversammlung erwies dem heimgegangenen Wohlthäter die letzte Ehre. An der aufgebahrten Leiche in der Synagoge hielten die Rabbiner Dr. Ungerleider aus Berlin und Dr. Baeck aus Lissa feierliche Ansprachen.

F. **Ostrowo,** 7. Jan. [Amtsantritt. Ballfest. Personalien.] Gestern hielt der Propst Smigielski aus Wollstein, welcher zum 1. Jan. cr. an Stelle des vor ca. einem halben Jahre nach Posen berufenen Domherrn Echaust als Propst nach hier versetzt worden ist, in der katholischen Kirche seine Antrittspredigt, nachdem er am Tage vorher auf dem hiesigen Bahnhofe in feierlicher Weise vom katholischen Kirchenvorstande empfangen worden war. — Gestern Abend veranstaltete die hiesige freiwillige Feuerwehr im Litauschen Saale ihr diesjähriges Ballfest, welches recht zahlreich besucht war und die Theilnehmer in froher Stimmung bis zur späten Nachtstunde beisammenhielt. — Die Lehrerstelle zu Klein-Topola im Kreise Adelnau ist mit dem 1. Januar dem Lehrer Rossochowicz aus Witaschütz übertragen worden. Vom gleichen Zeitpunkte ab trat an dessen Stelle Lehrer Poszwa aus Przygodzyce, Kreis Ostrowo. — Der erst seit wenigen Wochen von Posen nach hier versetzte Postassistent Salomon ist nunmehr wieder nach Posen zurückversetzt worden. — Der seit etwa 5 Jahren in Adelnau amtirende Kreisschulinspektor Baumhauer ist zum 1. Februar d. J. in gleicher Eigenschaft nach Schrimm versetzt.

II **Bromberg,** 7 Jan. [Handelskammer. Volks-Unterhaltungs-Abend.] Die gestern, 6. d. M., abgehaltene erste Plenarsitzung der Handelskammer eröffnete der Vorsitzende, Stadtrath Franke, mit Begrüßung der für 1894/96 wiedergewählten Mitglieder und gab hierauf einen kurzen Ueberblick über die Wirksamkeit der Handelskammer im Jahre 1893. Bei der Wahl des Vorstandes für 1894 wurden Stadtrath Franke zum Vorsitzenden, Stadtrath Louis Aronsohn zum Stellvertreter und Werckmeister zum Kassendezernenten wiedergewählt. Nach Kenntnißnahme von dem Inhalte der eingegangenen Schriftsachen fand eine eingehende Berathung über die zur Zeit dem Reichstage vorgelegten Steuergesetzentwürfe und über die Einwirkung dieser etwaigen Gesetze auf Handel, Industrie und Gewerbe unseres Bezirkes statt. Es wurden die Nachtheile für die gewerbliche Entwickelung desselben verschiedentlich nachgewiesen und beschlossen, dies in geeigneter Weise zur Kenntniß zu bringen. Von den Verhandlungen des am 30. November 1893 stattgehabtenn Bezirks-Eisenbahnraths wurde Kenntniß genommen. Die Jahresübersicht für 1893, § 27 des Gesetzes vom 24. Februar 1870, wurde nach der Vorlage genehmigt. Es fand hierauf eine Revision der im Handelsregister eingetragenen Firmen statt und es wurden diejenigen Kaufleute festgestellt, deren Eintragung in das Handelsregister veranlaßt werden soll. In die Marktkommission zur Preisfeststellung im Bromberger Markverkehr wurden Kommissionsrath Paul Boas, Otto Lastig und Louis Baszynski gewählt. Nach Feststellung mehrerer Gutachten an verschiedene Gerichte über Handelsgebräuche 2c. und nach Erledigung vieler innerer Angelegenheiten wurde die Sitzung um 6 Uhr geschlossen. — Im heutigen Volks-Unterhaltungsabende hielt Kaufmann Buttermilch einen interessanten Vortrag über das Thema: „Sind die absprechenden Urtheile über Schwiegermütter gerechtfertigt?" Der Vortrag wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Selbverständlich fiel die Antwort im verneidenden Sinne aus.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

V **Pillkallen,** 6. Jan. [Nichtauszahlung der Lehrergehälter.] Für das Nöthigste muß immer zuerst gesorgt werden, denkt die Kasse des Kreises Pillkallen und bereitet den Schulgemeinden und Lehrern die Neujahrsfreude, daß sie von den Schulentlastungsbeiträgen einen beträchtlichen Theil für die Lehrer-Pensionskasse einbehielt. Damit konnte natürlich den Landlehrern ein großer Theil des Gehalts nicht ausgezahlt werden. Aber das ist ja auch nicht so dringend nöthig. Wenn nur die Gelder rechtzeitig in die Pensionskasse fließen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 8. Jan. In der heutigen Sitzung der Strafkammer war der Arbeiter Joseph Pietrowski aus Pudewitz angeklagt, am 17. Oktober v. J. den Knecht Stanislaus Rzyski durch einen Messerstich in den linken Oberarm verletzt zu haben. An dem genannten Tage gerieth Angeklagter mit Rzyski in Streit, in dessen Verlauf er von Rzyski eine Ohrfeige erhalten hatte. Der Angeklagte fiel in eine Mistgrube, er sprang aber sofort wieder auf, zog sein Taschenmesser und versetzte damit dem Rzyski einen Stich. Die Wunde war nach dem ärztlichen Attest 2 Centimeter tief und 1½ Centimeter lang. Rzyski war drei Tage arbeitsunfähig. Der Angeklagte sucht die Sache so darzustellen, als ob er in Nothwehr gehandelt hätte, was aber durch die vernommenen Zeugen widerlegt wurde. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate, der Gerichtshof erkannte auf zwei Monate Gefängniß.

O. M **Berlin,** 6. Jan. Einem Bürger von Schrimm mit Namen Handtke wurde zur Last gelegt, sich dadurch strafbar gemacht zu haben, daß er ohne Erlaubniß seine Lehrlinge von dem Besuch der Fortbildungsschule fernhielt und dadurch das Ortsstatut vom 3. Januar 1893 übertrat. Der Angeklagte erklärte sich aber für nicht schuldig,

---

suchte, flüchtig auf einem Eurer Bälle kennen gelernt — sie ist in der That schön und anmuthig, und ich hege nicht den geringsten Zweifel, daß sie in jeder Weise Deiner Liebe würdig ist."

„O, sie ist ein Engel," rief Meinhard, „mit allen edlen Eigenschaften, die ein Mädchen nur haben kann!"

„Ich habe Dir gesagt und wiederhole es," fuhr der Kammerherr fort, indem er die Kravatte umlegte, „daß man sich in Deinem Alter oft über die Eigenschaften einer Dame und auch über seine eigenen Gefühle täuschen kann. Du hast mir geschworen, daß Du Dir völlig über Dich selbst klar seiest und niemals eine Andere lieben würdest."

„Ich wiederhole diesen Schwur," rief Meinhard.

„Nun denn," sagte der Kammerherr, „da es so ist, so scheint mir an der Sache nichts mehr zu ändern zu sein. Ich gestehe es Dir offen, daß, ganz abgesehen von den vortrefflichen persönlichen Eigenschaften der jungen Dame, die so glücklich war, Dein Herz zu gewinnen, es mir eigentlich lieber wäre, wenn meine künftige Cousine einen unserem Hause ebenbürtigen Namen führte; aber ich bin über engherzige Vorurtheile in dieser Beziehung erhaben und Du darfst gewiß sein, daß ich Deine Gemahlin ebenso herzlich und ebenso ehrerbietig begrüßen werde, als ob sie eine Gräfin vom ältesten Hause wäre. Dein Vater, das weiß ich, denkt ähnlich. Lieb freilich wird ihm die Sache auch nicht sein, aber er wird sich dazu bequemen und ich habe Dir ja schon meine Unterstützung zugesagt, wenn er mich, wie ich glaube, um Rath fragen sollte, da ich ja doch der Einzige bin, der außer Euch noch unsern Namen führt."

„Das habe ich auch geglaubt," sagte Meinhard, „doch soeben ist meine Hoffnung erschüttert."

„Nun, und warum," fragte der Kammerherr aufhorchend, „hat Dein Vater etwa andere Pläne mit Dir?"

„Keine bestimmten Pläne," erwiderte Meinhard, „aber er wünscht, daß ich eine reiche und zugleich vornehme Heirath machen soll und zwar bald, da ja unsere Linie auf zwei Augen steht. Er will mich nach der Residenz versetzen lassen, um mir Gelegenheit dazu zu geben und auch mit Dir darüber zu sprechen. Er meint, daß ein großes Vermögen nöthig sei, um unsere Familie wieder zu ihrem alten Glanz zu erheben und es mir möglich zu machen, im königlichen Dienst emporzusteigen, statt hier unserem zusammengeschmolzenen Grundbesitz eine bescheidene Existenz abzugewinnen. Er hat vielleicht Recht, er weiß ja nicht, daß mein Herz nicht mehr frei ist, aber ich kann und werde niemals dem Ehrgeiz meine Liebe opfern. Was soll ich thun, darf ich auf seinen Plan auch nur stillschweigend eingehen und ihm später die Täuschung um so schmerzlicher machen? Ich war im Begriff, ihm Alles zu gestehen und ihn zu beschwören, mich in meiner Weise mein Lebensglück finden zu lassen, als Du mit Marianne kamst und unser Gespräch abbrachst."

Der Kammerherr hatte voller Aufmerksamkeit zugehört.

„Dann ist es ja ein Glück gewesen", sagte er schnell, „daß ich Euch unterbrach. Nein, nein, mein lieber Vetter, jetzt so ganz unerwartet und unvorbereitet Deinem Vater ein Geständniß zu machen, das seinen Plänen, die an sich ja ganz vernünftig und wohl begründet sind, so scharf entgegentritt, wäre thöricht. Er könnte sich zu einem heftigen Widerspruch hinreißen lassen und dann würde er, wie ich ihn kenne, sehr schwer wieder davon abzubringen sein."

„Aber was soll ich thun?" fragte Meinhard traurig. „Soll ich das Opfer annehmen, das er für meine Versetzung nach der Residenz bringen muß, wenn ich doch fest entschlossen bin, seinen Plan, auch wenn sich mir die Gelegenheit dazu böte, nicht auszuführen?"

„Du sollst warten", sagte der Kammerherr. „In allen schwierigen Lagen ist die Zeit das beste Mittel alles ins Gleiche zu bringen. Ein vorzeitiger Widerspruch würde alles verderben. Deine Versetzung wird sich ja auch nicht von heute bis morgen machen lassen und wir werden es überlegen, wie wir die Sache Deinem Vater, der Dich ja liebt, am besten beibringen. Auch ich werde darüber nachdenken und verspreche Dir nochmals meinen kräftigsten Beistand."

„Dank — tausend Dank, lieber Vetter", rief Meinhard, die Hand des Kammerherrn schüttelnd.

„Die erste Sorge Deines Vaters", sagte dieser lächelnd, „geht ja doch dahin, Eure Linie von den verhängnißvollen vier Augen abzubringen und wieder auf eine stärkere Descendenz zu stellen. — Ist diese da, so kann ja die Wiederaufrichtung des alten Glanzes, den ich ja auch unserem Namen von Herzen wünsche, einer künftigen Generation überlassen bleiben; aber einen Rath will ich Dir sogleich geben", sagte er nach kurzem Besinnen. „Wie stehst Du mit der Dame Deines Herzens — habt Ihr Euch erklärt?"

„O, sie weiß es wohl, daß ich sie liebe und ich, ich weiß es auch, daß sie mich wieder liebt."

(Fortsetzung folgt.)

da das erwähnte Ortsstatut ungiltig sei. Nach § 142 der Gewerbeordnung seien derartige Ortsstatuten nur dann als rechtsverbindlich zu erachten, wenn vorher betheiligte Gewerbetreibende und Arbeiter angehört worden wären. Dies sei aber nicht oder nur in unzutreffender Weise geschehen. Das Schöffengericht sowie die Strafkammer in Schrimm verurtheilten jedoch den Angeklagten zu einer Geldstrafe und erklärten das Ortsstatut für giltig, nachdem der Bürgermeister erklärt hatte, er habe zuvor 3 Gewerbetreibende und 2 Gehilfen gehört. Hiergegen legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und führte aus, der Bürgermeister habe nur solche Personen gehört, die ungeeignet waren; ferner aber verlange es die Gerechtigkeit, daß genau soviel Arbeiter wie Arbeitgeber zu hören seien. Der Strafsenat verwarf jedoch die Revision als unbegründet, bestätigte die Vorentscheidung als zutreffend und erklärte das Ortsstatut von Schrimm vom 3. Januar 1893 als rechtsgiltig.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 6. Jan. Ein Geschenk für den Kaiser ist bei dem Zivilkabinet eingegangen; ein Baumeister aus der Provinz Hannover hat auf den Gebirgen Deutschlands Edelweiß gesammelt und daraus einen Stern gebildet, der etwa einen Meter im Durchmesser hat. Den Mittelpunkt des Sterns bildet eine Familiengruppe, die die Kaiserin mit der Prinzessin auf dem Schooße sitzend darstellt, während die sechs Prinzen die Mutter umstehen. Von diesem mit Edelweiß umrahmten Bilde gehen sieben Strahlen aus, die unten etwa zehn Centimeter breit sind und sich nach den Spitzen zu verjüngen. Zwischen zwei Strahlen oberhalb des Gruppenbildes ist die gleichfalls mit Edelweiß umgebene Photographie des Kaisers angebracht. Der aus Tausenden der zierlichen Blumen hergestellte Stern ruht auf einem Kissen von blauem Atlas, das über die Spitzen der Strahlen von allen Seiten weit hinausragt. Links von dem Stern ist das Kissen mit einer Widmung von Versen versehen, deren geschnitzter Rahmen einer deutschen Eiche entnommen ist. Das Geschenk, dessen sieben Strahlen auf die sieben Hohenzollernsprossen Bezug haben, wird im hiesigen königlichen Schloß Aufstellung finden.

Ein Gaunerstreich mit Hilfe des Telegraphen. Der Gefahren sind es gar viele, die dem Provinzialen in der Residenzstadt Berlin drohen. Alle Vorsichtsmaßregeln, die ihm angerathen sind, im Auge behaltend, die Hand fest auf das Portemonnaie gedrückt, durchwandert er die Straßen und wird doch geplündert. So begegnete ein Herr Gustav E. aus Bahn in Pommern kurz vor Weihnachten in der Friedrichstraße einem Herrn, welcher in freundlicher Weise den Cicerone spielte. Dieser verstand es, ihm auf geschickte Weise nähere Mittheilungen über E's. Vermögens- und Familienverhältnisse zu entlocken. Er hat dann die Ehefrau des E. mittels Telegramms um sofortige Anweisung von 150 M. ersucht und zwar an die Adresse des Gustav E., wohnhaft bei dem Gastwirth Nowitzki, Sorauerstraße Nr. 27. Die Frau E. hat in der Ueberzeugung, daß das Telegramm von ihrem Ehemanne herrühre, diesem Wunsche auch ungesäumt entsprochen und das Geld bei dem Postamte in Bahn eingezahlt. Der bestellende Bote hat nun auf Grund der telegraphischen Postanweisung das Geld an den Gastwirth Nowitzki ausgehändigt. Dieser meinte zwar, wenn auch ein Gustav E. bei ihm noch nicht wohnte, so könnte er ja doch bald eintreffen. Und richtig, bald meldete sich auch der Schwindler, welcher sich für den Empfänger ausgab, und dem von dem biederen Gastwirth anstandslos der Betrag von 150 M., nach Abzug einer kleinen Zeche, gezahlt wurde. Die Festnahme des Schwindlers, eines jungen schlanken Mannes von ungefähr 26 Jahren, von anständigem Aussehen, ist bis jetzt noch nicht gelungen.

Im Thiergarten erschossen hat sich anscheinend in der Nacht zum Sonntag ein etwa 60 Jahre alter Mann, der seinem Aussehen nach der vermögenden Klasse angehört hat. Die Leiche, die eine Schußwunde in der rechten Schläfe aufwies, wurde Sonntag Morgen um 8 Uhr nahe der Rousseau-Insel aufgefunden. Der Unbekannte hat graues Haar, einen ebensolchen Schnurrbart und war mit einem braunen Winterüberzieher, graukarirtem Anzug und einer Wintermütze ohne Schirm bekleidet.

Einem räuberischen Ueberfalle ist der 21 jährige Handlungsgehilfe Max Tieck, der sich an der Ecke der Tauroggen- und Osnabrückerstraße zu Charlottenburg bei dem Kaufmann Robert Gläser in Stellung befand, zum Opfer gefallen. An den Laden stößt ein Korridor, an dem das Schlafzimmer Tiecks und die Küche liegen. Am Donnerstag Abend um 9¼ Uhr klingelte es, Tieck öffnete und sah sich einem Mann mit dunklem Vollbart, braunem Ueberzieher und grauem Hut gegenüber, der ihn mit den Worten „Guten Abend, Herr Tieck", begrüßte. Der Gehilfe ließ ihn ein, da er einen Bekannten vor sich zu haben glaubte. Auf dem Flur fragte der Unbekannte, ob Tieck ihm Geld leihen könne, griff ihm aber zugleich an die Kehle und versuchte ihm eine wahrscheinlich Chloroform enthaltende Flasche unter die Nase zu halten. T. schlug den Angreifer in das Gesicht, hielt sich an einer Heringstonne fest und rief um Hilfe. Jetzt entfloh der Unbekannte, der es zweifellos auf die Ladenkasse abgesehen hatte, durch den Laden und entkam.

Einen empfindlichen Verlust hat eine in der Kulmstraße wohnhafte Frau G. erlitten. Sie hat am 15. Dezember Kupons abgeschnitten, rollte darauf die Werthpapiere und die Zinstalons zusammen und legte sie in eine Ecke des Sophas unter ein Schlummerkissen. Frau G. dachte nicht weiter an die Papiere, bis sie am 5. d. Mts. sich ihrer erinnerte und die Entdeckung machte, daß sie verschwunden waren. In der Zeit vom 15. Dezember bis zum 5. d. M. ist das Sopha ausgeklopft worden. Unter den Papieren, die der Dame abhanden gekommen sind, befand sich ein 4proz. preuß. Konsol Nr. 377 155 im Werthe von 2000 M., sechs 4proz. preuß. Konsols im Werthe von je 300 Mark und mehrere Berliner Stadtobligationen im Werthe von 100 und 500 Mark.

Einen Einbruch und zugleich den Thäter vorausgesagt hat einem Gendarm des Teltower Kreises ein höherer Beamter a. D. Aus seiner früheren polizeilichen Thätigkeit kannte er den Maurer Lehmann als gefährlichen Verbrecher. Durch Zufall war er ihm nun wiederholt in Groß-Lichterfelde begegnet und hatte daraus gefolgert, daß Lehmann etwas ausbaldowere. Daraufhin theilte der ehemalige Beamte einem Gendarmen mit, daß er, Falls ein Einbruch geschähe, den muthmaßlichen Thäter angeben könne. Schon am nächsten Morgen fand sich der Gendarm mit der Nachricht ein, daß der Einbruch in der Nacht verübt sei. Als Thäter wurde jetzt Lehmann bezeichnet und auch alsbald dingfest gemacht.

† **Vom Schloßbrand in Bernburg.** Ueber das schon gemeldete Brandunglück ist noch Folgendes zu berichten: Das Kreisdirektionsgebäude, von dem nur die Umfassungsmauern stehen geblieben sind, bildete einen Theil des hiesigen Schlosses nach der Saaleseite zu. Den zweiten Stock bewohnte der Kreisdirektor Hagemann sammt Tochter und Dienstmädchen. Alle Drei hatten am 6. d. M. kurz vor 4 Uhr Morgens die Wohnung, in der sich ein starker Brandgeruch bemerkbar machte, verlassen und sich nach dem Schloßhofe begeben, von wo aus durch den Kreisdirektor auch der Kutscher Könnecke, dessen Wohnung sich ebenfalls im Schlosse befindet, geweckt wurde. Ein unter den Trümmern befindlicher offener Geldschrank läßt vermuthen, daß der verunglückte Kreisdirektor sich zu ihm begeben hatte, um noch Geld oder wichtige Papiere zu retten, wobei er den Erstickungstod gefunden. Seinen treuen Kutscher, der ihn vermißte und ihm daher nachgefolgt war, ereilte dasselbe Schicksal. Auch die erwachsene Tochter des Kreisdirektors, die, den Vater vermissend, sich ebenfalls in die mit Qualm erfüllten Wohnräume begeben hatte, hätte der Tod ereilt, wenn sie nicht von dem Kreisdirektionsboten Lindrath, der sie in fast bewußtlosem Zustande fand, fortgetragen worden wäre. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist noch nicht festgestellt worden, doch wird vermuthet, daß es sich entweder von der im ersten Stock befindlichen Badestube aus oder vom Arbeitszimmer des Kreisdirektors aus verbreitet hat. An Mobiliar und Kleidungsstücken ist nichts gerettet; auch der größte Theil der Akten ist vernichtet worden. Selbstverständlich erregt hier der Unglücksfall allgemeine Theilnahme, um so mehr, als der auf so schreckliche Weise ums Leben gekommene Kreisdirektor sich einer seltenen Beliebtheit in Stadt und Land erfreute. Gleicher Theilnahme begegnet auch das tragische Schicksal des Kutschers, der eine Gattin und 5 Kinder zurückgelassen hat. Die an das Kreisdirektionsgebäude anstoßende Kreissparkasse ist, Dank der Thätigkeit der braven Feuerwehr, von dem verheerenden Elemente verschont geblieben.

† **Ueber die Flucht aus der Festung Glatz** und zwar über diejenige des Generals Saussier, derzeitigen Oberstkommandirenden von Paris, erzählt man sich zur Zeit in der Seinestadt folgende Anekdote: Danach hätte der „schöne" Colonel, ein Muster edler Männlichkeit, damals — es war im Winter 1870 — in jener Festung geschmachtet und eines Tages hinter den eisernen Traillen die Bekanntschaft eines „bildschönen", blonden Mädchens gemacht das sich dergestalt in ihn verliebte, daß er sie schließlich bat, ihm doch zur Flucht zu verhelfen. Nach längerem Zögern sei sie auch darauf eingegangen, und eines Nachts, als alles schlief, habe sie ihm durch eine Seitenpforte (?) den Weg zur benachbarten österreichischen Grenze geöffnet. Diese ganze Geschichte, welche General Saussier selbst bei Tafel zum Besten gegeben haben soll, klingt freilich sehr unwahrscheinlich und dürfte wohl eigens erfunden worden sein, um noch nachträglich für den nichts weniger als schönen General die Reklametrommel zu rühren. Bekanntlich waren die französischen Offiziere in Glatz überhaupt nicht in der Festung, sondern in Bürgerquartieren untergebracht, und zwar unter Verhältnissen, welche die Flucht auch ohne eine solche interessante Mitwirkung sehr erleichterten.

† **Von Hamburg nach Marokko zu Pferde.** Man schreibt der „Fkf. Ztg." aus Barcelona: Ein Deutscher, welcher die Reise von Hamburg nach Barcelona über die Schweiz und durch die Pyrenäen zu Pferde zurückgelegt hat, ist heute hier eingetroffen. Der Betreffende gedenkt sich einige Tage in der Hauptstadt Kataloniens aufzuhalten, und deren Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, und dann, immer zu Pferde, den Weg südwärts einzuschlagen, das schöne Andalusien die Kreuz und Quer zu durchstreifen und sich hierauf in Cartagena nach Marokko einzuschiffen. Unser Deutscher will auch dort seinen Gaul nicht an einen dürren Ast binden, sondern vielmehr ganz Nordafrika durchziehen, dann nach Italien übersetzen und schließlich nach Hamburg zurückreiten. Ein schöner Spazierritt!

† **Transport einer Eisenbahnstation.** Daß man in Amerika Häuser verschiebt, ist wohlbekannt; neu dürfte der Fall sein, daß eine aus Ziegelsteinen gebaute, 185 Fuß lange und 35 Fuß breite Eisenbahnstation als Ganzes gehoben und um 50 Fuß verschoben wurde. „Prometheus" berichtet darüber: Das Gewicht des Gebäudes betrug 1700 Tonnen, in der Mitte desselben befindet sich ein 80 Fuß hoher Thurm. Das Gebäude wurde zunächst gehoben und alsdann eine aus Fichtenholzbalken zusammengesetzte Plattform untergeschoben. Die untersten Balken dieser Plattform dienten gewissermaßen als Schlittenkufen, sie wurden gründlich eingeölt und dann wurde das ganze Gerüste mit Hilfe von Schraubenpressen langsam vorwärts bewegt. Für die Ausführung der Arbeit waren 4½ Tage erforderlich und nach Beendigung derselben waren nur ganz unbedeutende Sprünge im Mauerwerk sichtbar.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. Jan. **Schluß-Kurse.**

		Not.v. 6
Weizen pr. Jan.	145 50	144 50
do. pr. Mai	151 —	150 50
Roggen pr. Jan.	127 75	126 75
do. pr. Mai	132 50	132 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v6
do. 70er loko o. F.	32 60	32 60
do. 70er Januar	36 70	36 70
do. 70er April	37 90	37 90
do. 70er Mai	38 20	38 10
do. 70er Juni	38 60	38 50
do. 70er Juli	39 —	38 90
do. 50er loko o. F.	52 —	52 10

		Not.v.6			Not.v 6
Dt. 3% Reichs-Anl	86 25	86 30	Poln. 5% Pfdbrf.	67 10	66 90
Konsolid. 4% Anl.	107 20	107 25	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 90	64 20
do. 3½% „	100 75	100 10	Ungar. 4% Goldr.	95 90	95 90
Pos. 4% Pfandbrf	102 —	102 —	do. 4% Kronenr.	91 90	91 80
Pos. 3½% do.	96 90	96 80	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	220 20	217 [illegible]
Pos. Rentenbriefe	103 10	102 9	Lombarden	51 40	49 60
Pos. Prov.-Oblig	95 10	95 40	Disk.-Kommandit	183 —	181 90
Oesterr. Banknoten	164 25	164 25			
do. Silberrente	94 90	94 60	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	218 —	217 20	ziemlich fest		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	103 50	103 60			

Ostpr. Südb. E.S.A	76 50	75 —	Schwarzkopf	226 50	226 50
Mainz Ludwigshfdt.	113 25	113 40	Dortm. St.-Pr. L. A	57 25	56 30
Marienb. Mlaw. do	76 60	75 10	Gelsenkirch. Kohlen	150 —	151 30
Griechisch 4% Goldr	25 90	25 50	Inowrazl. Steinsalz	42 80	42 50
Italienische Rente	78 10	78 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	65 60	64 70	It. Mittelm. E. St. A.	82 50	82 30
Russ 4% konf A. 1880	99 05	99 15	Schweizer Centr.	121 10	120 75
do. zw. Orient. Anl.	68 80	68 70	Warschauer Wiener	225 25	223 75
Rum. 4% Anl. 1890	82 2	82 25	Berl. Handelsgesell.	136 80	135 —
Serbische R. 1885.	65 75	64 —	Deutsche Bank-Aktien	160 —	159 90
Türk. 1% konf. Anl.	24 40	24 30	Königs- und Laurah.	113 30	113 25
Disk.-Kommandit	182 75	181 10	Bochumer Gußstahl	123 10	122 75
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 220 25, Disconto-Kommandit, 183 — russische Noten 217 75

Marktberichte.

** **Breslau**, 8. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas besser, die Stimmung bei unveränderten Preisen fest.

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogr. 13,40—13,60—14,10 M., gelber 13,40—13,60—14,00 M. — Roggen in fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,60—12,10—12,30 M. — Gerste wenig umgesetzt, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00—14,00 bis 16,00 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilo 13,00—14,00 bis 15,00—15,60 M. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. alter 12,50—13,25 M., neuer 11,20—11,30 M. — Erbsen schwacher Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, gelbe per 100 Kilogr. 10,00—11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,25—15,75 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,25 bis 21,60 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50 bis 19,50 bis 21,50 Mark. — Leindotter ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,50—12,75 M. — Leinkuchen ruhig per 100 Kilogramm schlesische 14,75—15,25 M, fremde 14,00—14,75 M. — Palmkernkuchen ruhig, p. 100 Kilo 11,75—12,25 M. Kleesamen fest, per 50 Kilogramm 45—55—60—62—65 Mark, weißer etwas stärker angeboten, per 50 Kilogr. 30—40—50—60 bis 70—78 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilogr. 40—55—60—66 M, Tannen-Kleesamen gut begehrt, per 50 Kilo 39—45—55—60 M., feinster darüber. — Thymothee per 50 Kilogramm 20,00 bis 25,00 bis 28,00 M., feinster über Notiz. — Gelbklee 30—35—45 Mark, allerfeinster über Notiz. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,00 — 20,25 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 Mark, Roggen-Hausbacken 17,25 bis 17,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,40—9,50 M., ausländisches 8,90—9,00 Mark. — Weizenkleie ruhiger, per 100 Kilo inländ. 8,50—8,90 M., ausländ. 8,20 bis 8,50 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,60 bis 8,80 Mk. —

Marktpreise zu **Breslau** am 8. Januar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	14,10	13,90	13,60	13,30	12,50	12,—
Weizen, gelber		14,—	13,80	13,50	13,20	12,50	12,—
Roggen		12,30	12,—	11,80	11,60	11,30	11,—
Gerste		15,80	15,20	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20,60	19,60 M.
Winterrübsen	21,60	20,50	19,50 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 8. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50 er 49,00 Mark, 70 er 29,60 Mark, April-Mai — Mark Mai —,— Mark. Tendenz: höher.

London, 8. Jan. 6proz. Javazucker loko 15½. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12½. Matt.

London, 8. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen ½ Shilling höher. Käufer zurückhaltend. Mahlgerste ¼ bis ½ Shilling höher. Mais inländischer begehrt. Tendenz zu Gunsten der Abgeber. Von schwimmendem Getreide Mahlgerste ¼ Shilling höher, Hafer gutes Geschäft, ordinärer russischer unverändert. Wetter: milde. Angekommenes Getreide: Weizen 32 682, Gerste 17 572, Hafer 27 334 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen

Am 8. Januar wurden gemeldet

Aufgebote.

Zimmergeselle Johann Blümel mit Franziska Borowczak. Schuhmacher Johann Baszynski mit Margarethe Tomczak. Kutscher Karl Nowacki mit Marianna Klingberg.

Eheschließungen.

Schneider Josef Gryps mit Katharina Marcinkowska. Tischler Lorenz Tomaszewski mit Marianna Mustalkiewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Arb. Michael Lange. Maurer Adolf Ulmann. Arb. Johann Gallas. Fleischermstr. Josef Winkler. Schuhmacher Karl Stephan. Unvehel. S. Schmied Adalbert Musielak. Arb. Anton Zurek.

Eine Tochter: Kaufm. Heinrich Weiß. Vizewachtmeister Otto Heyme. Arb. Josef Sindzinski. Schmiedemstr. Wladislaus Knoski. Maurer Ernst Hänisch. Bäckermstr. Vincent Sobkiewicz. Bildhauer Oswald Fiebach. Städt. Lehrer Severin Trzemzalski.

Zwillinge: 1 Knabe u. 1 Mädchen Eisenb.-Lokomotivheizer Franz Schreiber.

Sterbefälle.

Unverehel. Maria Werczynska 29 J. Pens. Güter- und Gepäck-Exped. Benjamin Krebs 71 J. Frau Karoline Frankowska 51 J. Rosalie Marciniak 4 J. Arb. Johann Modrzynski 56 J. Herbert Kohlschütter 4 J. Marianna Sindzinska 1 T. Buchhalter August Seifert 30 J. Leo Jankowiak 1 J.

Die rühmlichst und weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes bekannte Hannoversche Cakes-Fabrik von H. Bahlsen in Hannover, deren Spezialität der allbekannte, sich durch seinen Buttergeschmack auszeichnende Leibnitz-Cakes ist, hat neuerdings auf der Weltausstellung in Chicago den ersten Preis erhalten. — Die Fabrik, ein imposantes Gebäude, ist auf das Vollkommenste mit Maschinen aller Art neuester Konstruktionen eingerichtet, wie Knetmaschinen, denen die Zuthaten, Mehl, Zucker, Butter rc. von den Lagerböden direkt durch Schächte zugeführt werden, ferner Walzen-, Aussteck- und andere Maschinen, sowie u. a. einen 15 Meter langen Backofen, an dessen Vorderseite der roh fertiggestellte Cakes auf Platten hineingeschoben und an der anderen Seite fertig geröstet heraus gezogen wird. Die Fabrik beschäftigt ein Personal von 100 Personen und hat einen Dampfbetrieb von 20 Pferdekräften. Die tägliche Produktion beträgt ca. 50 Zentner. — Doch nicht allein ist Leibnitz-Cakes eine Spezialität der Firma, auch schmackhafter Pumpernickel, Weihnachtsgebäck für Tannenbäume in unzähligen Formen, sowie hannoversche Bisquits aller Art werden hergestellt. Andere Spezialitäten der Firma sind diätetische Nähr- und Genußmittel, z. B. Kolapepton-Cakes, welches aus Kola, Fleischpepton rc. hergestellt wird und sich vorzüglich für Manöver eignet. — Bei allen Fabrikaten findet das Grundprinzip der Firma: Verwendung bester Grundstoffe, peinliche Sauberkeit bei der Fabrikation nach streng hygienischen Grundsätzen, ausführbar durch vorzügliche maschinelle Einrichtungen, Anwendung.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 10. Januar 1894, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Wahl der Abgeordneten der Stadt Posen zum Provinzal-Landtage auf die Jahre 1894 bis 1899 einschließlich.
2. Antrag des Stadtv. Herrn Herzberg und Genossen wegen Ermäßigung des Preises für Leuchtgas auf 13 Pf. pro cbm.
3. Feststellung des Ortsstatuts für die Quartierleistung während einer Mobilmachung.
4. Festsetzung der Kanalabgabe für das Rechnungsjahr 1894/95.
5. Entlastung von Rechnungen.
6. Bewilligung von Mehrausgaben.
7. Persönliches.

Bekanntmachung.

Die Erfahrungen, welche wir bei dem sich unablässig steigernden Umfange der Rentengutsbildungen unseres Bezirks machen, bestimmen uns, die Rentengutsverkäufer ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß kein einziger der zahlreich in Rentengutssachen auftretenden Agenten irgendwie von uns zur Vornahme solcher Geschäfte ermächtigt ist. Insoweit es sich um die Beschaffung von Käufern handelt, treten wir zwar der Benutzung von Mittelspersonen nicht in den Weg, warnen aber die Rentengutsgeber wiederholt aufs Eindringlichste davor, Verträge mit Agenten abzuschließen und die Bildung und den Verkauf von Rentengütern mit Hülfe dieser in Angriff zu nehmen, bevor sie mit dem zuständigen Spezial-Kommissar über die Durchführbarkeit des Verfahrens an sich und über die Art und Weise der Durchführung Rücksprache genommen haben. Die Entscheidung darüber, ob für eine Rentengutsbildung unsere Vermittelung und die Ablösung der Renten durch die Königlichen Rentenbanken gewährt wird, ist nach den gesetzlichen Bestimmungen ganz unserem pflichtgemäßen Ermessen überlassen. Es ist daher seitens des Rentengutsverkäufers ein höchst gewagtes, unter Umständen seine Existenz aufs Spiel setzendes Unternehmen, wenn er die Auftheilung und den Vertrieb von Rentengutsflächen durch Agenten vornehmen läßt, ohne sich zuvor darüber vergewissert zu haben, ob überhaupt Aussicht auf den Eintritt der staatlichen Mitwirkung vorhanden ist.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß es sich bei allen Rentengutsbildungen durchaus empfiehlt, den Bau der für die Rentengüter nothwendigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude den Rentengutskäufern zu überlassen. Die Ausführung des Baues durch den Rentengutsverkäufer bildet eine unaufhörliche Quelle von Streitigkeiten zwischen Verkäufer und Käufern. 237

Bromberg, den 27. Dez. 1893.

Königliche General-Kommission für die Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen.

Handelsregister.

In unserem Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 883 zufolge Verfügung vom 20. Dezember 1893 heute eingetragen worden, daß der Kaufmann **Adolf Beck** in Posen, in Firma **Salomon Beck** in Posen, für seine Ehe mit **Selma Jacobi** durch Vertrag vom 20. Oktober 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe einbringt, oder während derselben erwirbt, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll. 257

Posen, den 22 Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der verwittweten Frau **Eleonore von Bogen zu Lenartowitz** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 235

den 17. Januar 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 1, anberaumt.

Pleschen, den 4. Jan. 1894.

Janke,
Gerichtsschreibergehülfe,
für den Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 43 betreffend die Firma **Wermuth und Nemann** in Spalte 4 Folgendes eingetragen worden: 234

Der Kaufmann **Max Nemann,** die Wittwe **Ernestine Wermuth** geb. **Goldschmidt** und die Geschwister **Gustav, Gertrud** und **Alfred Wermuth** sind aus der Handelsgesellschaft ausgeschieden. Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Dezember 1893 am 2. Januar 1894.

Lissa, den 2. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Wir bringen hierdurch wiederholt zur Kenntniß, daß wir die Inhaber der Speditions-Firmen Moritz S. Auerbach und Carl Hartwig hierselbst zu bahnamtlichen Rollfuhrunternehmern für die Station Posen bestellt haben, und zwar hat die Speditions-Firma Moritz S. Auerbach die Güter für Empfänger bezw. Versender mit den Anfangsbuchstaben A—L und die Speditionsfirma Carl Hartwig die Güter für Empfänger bezw. Versender mit den Anfangsbuchstaben M—Z des Alphabets abzurollen. 273

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen Interessenten, welche ihre Güter selbst abholen oder durch eine andere Person abholen lassen wollen, dies der Güter-Abfertigungsstelle hierselbst rechtzeitig vorher schriftlich mitzutheilen, bezw. entsprechende, mit dem gesetzmäßigen Stempel versehene Vollmachten zu hinterlegen haben.

Posen, den 6. Januar 1894.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.
(Stargard-Posen)

Bekanntmachung.
Neubau der Schlachthof-Anlage zu Gnesen.

Die Lieferung von
- 400 cbm geschlagenen bezw. gesprengten Feldsteinen,
- 45 Tausend Klinkern,
- 300 Tausend Verblendsteinen,
- 700 Tausend Hintermauerungssteinen,
- 400 cbm gelöschten Kalk,
- 200 Tonnen Portland-Cement,
- 1000 cbm geharften Mauersand soll in einzelnen Loosen

Montag, den 22. d Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Büreau,

woselbst die Vergebungsbedingungen zur Einsicht ausliegen und gegen Erstattung der Schreibgebühr bezogen werden können, vergeben werden. 236

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termine einzureichen und werden in Gegenwart der erschienenen Bieter eröffnet.

Gnesen, den 4. Jan. 1894.

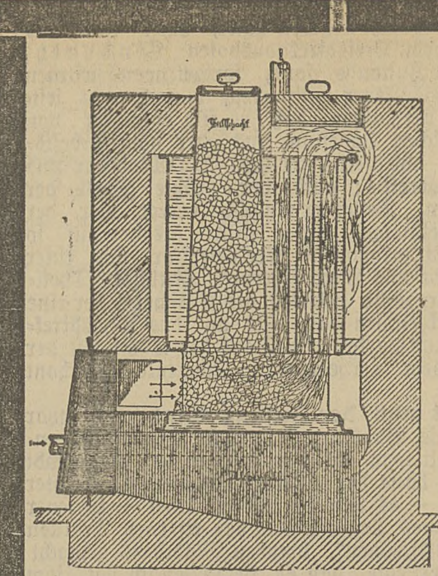
Der Magistrat.
gez. **Machatius.**

Verkäufe * Verpachtungen

Haus- u. Geschäftsverkauf.

Mein in **Kolmar in/Posen** am **Marktplatz** im guten Bauzustande belegenes **Eckgrundstück,** worin seit 40 Jahren ein Manufactur-, Kurz-, Woll-, Weißwaaren- u. Schuhgeschäft betrieb., beabsichtige ich wegen anderweitiger Unternehmungen unter sehr günstigen Bedingungen **billigst** zu verkaufen. Das Haus, welches sich auch zu jedem andern Geschäftszweig eignet, wird event. allein verkauft. 252

M. Isaacsohn.



Flach & Callenbach,
Berlin N. 58,
Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation,
liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:
Niederdruck-Dampfheizungen / Warmwasserheizungen } mit Flach's Wasserrostkesseln. D. R. G. Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.
Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.
Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers. 11681
Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.
Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.



Schutzmarke.

Thee
von
R. Seelig u. Hille

mit Schutzmarke „Theekanne" ist der **billigste im Gebrauch,** weil nicht blos von **feinem Geschmack und Aroma,** sondern **auch sehr ausgiebig.**

Zu haben in **allen besseren einschlägigen Geschäften.** 15829

Ulmer Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt **vom 16.—18. Januar cr.**
Hauptgewinne 75000, 30000 Mark Baar.
Originalloose à Mark 3,00 } Porto und Liste 30 Pfg.
½ Antheil **1,50** M., ¼ **1,00** M., 10/2 **15,00** M., 10/4 **9,00** M. 1i0
Georg Joseph, Berlin C., Grünstraße 2.
Telegr.-Adr.: **Dukatenmann.**

1 Grundstück, **2 Wohnhäuser, Stallungen, Schuppen** 2c., mit **ca. 4 Morgen Land** u. darauf befindlicher **Dampf-Schneidemühle,** Gatter, Kreis- u. Bandsäge, Schleifmaschine, 24 HP Dampfmaschine mit Pauck'schem Kessel, ist unter **sehr günstigen** Bedingungen **sofort mit** auch **ohne** Dampf-Schneidemühle in Rogasen zu verkaufen. 198

Max Kuhl, Posen.

In einer Stadt der hiesigen Provinz mit Amtsgericht und Landrathsamt ist ein seit 40 Jahren bestehendes 251

Hotel,

das einzige daselbst, verbunden mit einem Restaurant, ferner Bier- und Branntwein-Ausschank und früher auch mit einem Kolonial-Geschäft, ein Eckhaus mit vorzügl. Lage am Markte, sofort oder vom 1. April d. J. unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen beim Bankbuchhalter **J. Kużaj,**

Posen, Wasserstr. 9.

!! Wichtig für Bäcker !!

Eine flottgehende Bäckerei auf einer sehr belebten Straße in Breslau per bald billig zu verk. Zu erfr. bei Ofenbaumeister **Emil Pohl,** Breslau, Gerbergasse 9.

Daselbst kann sich auch ein **Lehrling** melden. 233

Ein guter Gasthof

auf dem Lande, verbunden mit Materialwaarengeschäft, in der besten Lage, ist zu verkaufen. Der Gasthof liegt unmittelbar an einem schiffbaren Flusse und an einer sehr belebten Landstraße, eine halbe Stunde von einem Bahnhofe, wo zwei Hauptbahnen kreuzen; dazu gehören 40 Morgen Land und Wiesen. Preis und Anzahlung niedrig.

Näheres bei 246

Isidor Levy, Altcarbe.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Eine **Restauration** zu pachten gesucht. Zu erfragen 260 Osw. **Weber,** Wasserstraße 12, Porzellanmalerei.

Ein gebr. aber noch gut erhaltener

Röhrenkessel

wird zu kaufen gesucht.

Offert. unt. **E. 272** an die Exped. d. Ztg. 272

Mieths-Gesuche.

Laden zu verm.

in der Nähe des Alten Marktes mit großem Schaufenster unter günstigen Bedingungen. Gefäll Offert **sub F. J. 1894** in der Exped. der Pos. Ztg. 145

3 Zimmer und Küche

sind im I. Stock St. Martin 34, Vorderhaus, zum 1. April zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir. 17022

Geschäftskeller

mit Wohnung, auch **Lagerkell.** z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.** 16462

Kanonenplatz 9 Parterrewohnung, 6 Zimmer, Badestube, Veranda, per 1. April zu verm.

Lagerraum zu verm. Näh. im Comtoir **St. Adalbertstraße 1.** [191

Wohnung zu vermiethen

I. Etage, mit 2 Balkon, 9 Zimm. nebst Zubehör, Wagen-Remise, Pferdestallung, welche ein Rittmeister von 1887 bis jetzt bewohnt hat, ist sofort oder vom 1. April zu verm. Nähres Posen III Kaiser Friedrichstr. 43 oder Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft. 271

Gesucht

zum 1. April 240

eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Zubehör. Angebote mit Preisangabe zu richten an **Garnison-Bauinspektor Lichner** in **Gleiwitz.**

Zum 1. April oder 1. Juli wird eine **Wohnung** von drei Zimmern nebst Zubehör, parterre oder I. Etage gesucht. Adressen nebst Preisangabe unter Chiffre H. F. i. d. Exp. d. Bl 284

Ein jung verheirathetes Ehepaar sucht vom 1. Febr. bis 1. April eine kleine gut **möblirte** Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, einer kleinen Küche, oder einer Kammer in besserer Gegend. Offerten unter **P. 250** an die Exp. d. Ztg. erbeten 250

1 möblirtes Zimmer

mit sep. Eingang in **Breitestr. Ecke Alter Markt** sofort zu verm. Zu erfr. bei **Karmeinski**

5 Zimmer, 1 Küche und Nebengelaß I. Et. Wasserstraße 14 zu vermiethen. **Näheres im Leitgeber'schen Cigarrengeschäft.** 283

1 kl. freundl. möbl. Zimmer wird in der Oberstadt per bald zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe an **Gust. Ad. Schleh,** Breitestr. 18, zu richten.

In meinem Hause in **Krotoschin** am Markt, beste Lage, ist **ein geräumiger Laden nebst Wohnung,**

in welchem seit 8 Jahren ein sehr flottes Kolonialwaaren- und Delikateß-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, per 1. April cr. anderweitig zu vermiethen. Das Geschäft eignet sich vorzüglich für einen strebsamen jungen Anfänger, da Waarenvorräthe nicht zu übernehmen sind. Auch ist dasselbe für jede andere Branche sehr geeignet. Das Grundstück ist auch verkäuflich.

Anfragen zu richten an 101

Bruno Schoepke,
Rawitsch.

Stellen-Angebote.

Eine große u. coulante Feuerversicherungs-Gesellschaft mit nicht unbedeutendem Geschäft in Posen sucht für Posen und Umgegend einen leistungsfähigen

Hauptagenten

gegen hohe Bezüge. Offerten unter U. 253 an die Expedition dieser Zeitung. 253

Eine alte Feuerversi.-Gesellschaft sucht für die Stadt Posen einen

tüchtigen Agenten,

eventl. gegen Fixum. Gefl. Off. erb. unter **E. R.** Exped. d. Ztg.

Ein Expedient

für Colonialw. per sofort verlangt, ferner für einige Stunden täglich ein 278

Comtoirist.

Offerten mit Ansprüchen erbet. postl. **A. Z. 94 Posen.**

Zu sofort oder zum 1. April suche ich einen fertig polnisch sprechenden **Lehrling.**

Kruschwitz (Prov. Posen).

Ewald Schrade,
16286 **Apotheker.**

Ein junger Mann,

welcher bereit und im Stande ist, sowohl im Bureau als in der Acquisition thätig zu sein, findet sofort Stellung bei 288

Julius Breite,
General-Agent der „Victoria", Wiener Str. 2.

Für ein großes, altes Destillationsgeschäft wird ein erfahrener, tüchtiger, selbständig arbeitender

Destillateur

zum sofortigen Antritt bei gutem Salair **gesucht.** 238

Adressen sub **F. 29** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend.**

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung suche für mein **Posamentir-, Kurz- und Weißwaarengeschäft** per sofort oder per 1. April. 139

J. Keil, Thorn.

Für meine **Drogenhandlung und Mineralwasser-Fabrik** suche ich per bald oder später einen deutsch und polnisch sprechenden **jungen Mann** als

Lehrling.

Arthur Moebius,
Schrimm.

Zwei Lehrlinge,

der polnischen Sprache mächtig, suche per sofort oder später für mein **Manufaktur- und Konfektions-Geschäft.** Sonnabend geschlossen. 11

Neumann Leiser,
Exin.

Stellen-Gesuche.

Für einen sehr befähigten jungen Mann, mit schöner Handschrift, der in einem größeren Contor thätig ist, suche ich wegen Aufgabe des Geschäfts eine anderweitige Stellung als 256

Lehrling.

Malade, Gerberdamm 1.

Suche für meinen Sohn eine **Lehrlingsstelle** in einem größen Materialwaaren-Geschäft. 232

J. Jasinski, Fleischermeister, Thorn, Elisabethstr. 24.

Eine kräftige junge Amme zu haben Ziegenstr. 25. **Lüdeke.**

Vögte, Schäfer, Kutscher, Kuhhüter, Schmiede, Stellmacher, Gärtner mit starken Scharwerkern empfiehlt 287

Zybert,
Posen, Theaterstr. 5.

Eine perfekte Köchin, tücht. Stubenmädchen und brauchbare Mädchen für Alles empfiehlt

M. Schneider,
282 St. Martin 48.

Ein mit allen Colonialw.-Händlern u. bess. Gastw. d. Prov. s. lang. Jahr. bek. Reis. s. sofort Eng. für belieb. Branche. Offert. **Z. K.** Posen. 290

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac
der Act.-Gesellsch. Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet **Plüß-Staufer-Kitt.**

Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei 5997

Paul Wolff,
Drog., Wilhelmspl. in Posen,
Rothe Apotheke, Markt 39,
T. Latanowicz, Dolzig.

Braunschweiger Wurstfabrikate, feinster Qualität, offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franco. 16952

Friedr. Bode, Braunschweig,
Fallerslebenstrasse 13.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.